

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Zeitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegenden Tarif.

Orientalische Intriguen.

B u d a p e s t , 23. Februar.

Ein Gasconner wurde einst unter Mitwirkung sämtlicher Hausknechte und Kellner aus einem Café auf die Straße gesetzt. Als er in der Gasse eben das erste nothdürftige Arrangement an seiner durch die gewaltthätige Expedition in Unordnung gerathenen Toilette vornahm, kam ein Freund herzu und fragte ihn erstaunt, was das bedeute. „Nichts“ — antwortete der Gasconner verwirrt — „der Cafetier und ich, wir haben uns nur ein wenig auseinandergelegt.“

An diese Anekdote wird man erinnert, wenn man das von uns im jüngsten Blatte mitgetheilte Rundschreiben liest, worin der türkische Minister des Aeußern die Vertreter der Pforte bei den fremden Höfen von der Annahme der Note des Grafen Andrásy verständigt. Es wird darin von der diplomatischen Aktion der Mächte so leichtthin, in einem so überlegenen und selbstbewußten Tone gesprochen, daß die Sache in der That lustspielhaft heiter wirken würde, wenn sie uns nicht unglücklicher Weise so nahe angehe. Die Mächte — wird den türkischen Vertretern im Auslande gesagt — haben die Reformen „freundschaftlich empfohlen“; die Mittheilung sei „blos mündlich, in offiziöser, nicht aber in direkter Form“ erfolgt; die „freundschaftlichen Vorschläge des Grafen Andrásy bilden blos eine passende Ergänzung des kaiserlichen Traktats vom 15. Muharrem 1293“. Mit einem Worte: das nachdrückliche Auftreten von ganz Europa im Interesse der insurgirten Provinzen schrumpft im Hohlspiegel der türkischen Cirkularnote zu einem so kleinen, so verflüchtigten, so verzerrten Bilde zusammen, daß die Gesandten der Pforte, wenn sie ihre ganze Information blos aus dem Rundschreiben ihres Chefs schöpfen, von der Lage sicher die falschesten Ansichten erhalten müssen. In der Darstellung Naschid Pascha's bricht noch die alte, dunkelhafte moslemitische Anschauung von der Erhabenheit der Pforte und der Verächtlichkeit aller anderen Regierungen durch und der Minister des Aeußern läßt die Sache wirklich so erscheinen, als habe die Pforte einen Akt besonderer Herablassung und Guldgeißelt, als sie die „freundschaftliche, blos halbamtliche, nicht direkte“ Vorstellung sämtlicher

europäischen Mächte überhaupt einer Beachtung und Antwort würdige.

Die Motive, die den Grafen Andrásy veranlaßten, das Selbstgefühl der türkischen Regierung mit der größten Zartheit und Vorsicht zu behandeln, waren sicherlich staatsmännische und weise; allein es fragt sich angehts einiger neueren Momente, ob es nicht vielleicht doch passender gewesen wäre, in der Schonung der großherrlichen Empfindlichkeit nicht zu weit zu gehen? Ein Hauptzweck der europäischen Aktion war offenbar der, dem Sultan über den Ernst und die Gefahren der Lage die Augen zu öffnen. Das ist nun aber gar nicht gesehen und man kann mit Sicherheit behaupten, daß dieser e i n e Zweck der Note des Grafen Andrásy verfehlt worden sei. Der Großherr sieht die Dinge noch immer nicht wie sie sind, sondern wie sie ihm von seinen Bezirern und Haremgiünstlingen dargestellt werden. Nur so ist es erklärlich, daß er, wie zuverlässige Berichte des „P. M.“ aus Konstantinopel melden, sich lange und heftig gesträubt habe, die Antwortnote zu unterzeichnen; nur so ist es verständlich, daß die türkische Regierung, wie dieselbe Quelle versichert, ostentativ das Entgegengesetzte von dem thut, was sie in der Antwort auf das Reformprojekt unseres Ministers des Auswärtigen versprochen hat; nur so endlich wird es begreiflich, daß der Sultan den sanatischen Ex-Seraskier Namyk-Pascha, den berüchtigsten Verächter westlicher Bildung und neuzeitlicher Toleranz, wieder in seinen Rath berufen hat. In diesem geradezu selbstmörderischen Thun wird die türkische Regierung, so erzählt uns der zuverlässige Gewährsmann des oben erwähnten Blattes, durch die Einflüsterungen „eines wohlbekannten Diplomaten“ bestärkt, der aus allen Kräften gegen den österreichisch-ungarischen Gesandten Graf Zichy wühlt, jedem Schritte desselben entgegenarbeitet und alle seine Absichten verächtigt.

Verschiedene Blätter haben in dem „wohlbekannten Diplomaten“ verschiedene Persönlichkeiten erkannt; die einen den russischen, die anderen den englischen Botschafter. Wir sind ebenfalls der Ansicht, daß General Ignatieff und nicht Sir Elliot der Mephisto in diesem großen historischen Drama ist; allein mag es nun der Eine oder der Andere sein, so viel ist sicher, daß mächtige Einflüsse

in Konstantinopel am Werke sind, um die Bestrebungen zu vereiteln, mit denen Graf Andrásy sich identifizirt hat.

Unglücklicherweise, und wir wären nicht gerecht, wenn wir dies nicht als kleine Entschuldigung der Pforte anführen würden, unglücklicherweise finden die Ohrenbläser Thatsachen genug, mit denen sie sich als die wahren Freunde der Türkei drapieren, die lauterer Absichten der österreichisch-ungarischen Regierung aber verdächtigen können. Sie müssen nur auf die zahllosen Artikel in ausländischen Zeitungen hinweisen, wo trotz unermüdlicher Dementi's die Behauptung aufrechterhalten wird, daß wir Bosnien zuerst besetzen, dann annektiren wollen; sie können aus den, leider auch in ungarischen Blättern von Bedeutung stets wieder auftauchenden Nachrichten über Bewaffnungen, Mobilisirungen, Truppenbewegungen u. s. w. Waffen für ihre dunkeln Zwecke schmieden; endlich kann auch die Haltung der dalmatinischen Behörden ganz gut benützt werden, um dem regen Mißtrauen der türkischen Regierung Nahrung zu bieten. Der Umstand selbst, daß gerade der Minister des Aeußern der österreichisch-ungarischen Monarchie es war, der sich an die Spitze der Aktion zu Gunsten der Insurgenten stellte, kann bei geschickter Gruppierung und Verwerthung der obigen Gerüchte, Unterjochungen und Thatsachen in eine eigenthümliche Beleuchtung gerückt werden, in welcher die Haltung des Grafen Andrásy allerdings nichts weniger als uneigennützig und türkenfreundlich erscheinen würde.

Um den Anschein zu erhalten, daß ganz Europa mit einheitlichen Ansichten und einmütigen Wünschen der türkischen Frage gegenüberstehe, hat unser Minister des Aeußern die größten Opfer gebracht. Er hat die Energie des Tones seiner Note bis zu beinahe unhörbarer Leiserederei herabgestimmt, blos damit keine der Mächte einen Vorwand habe, sich von der gemeinsamen Aktion auszuschließen. Was hat er damit erlangt? Die Pforte wurde nicht mit dem Gefühle von der Gefahr der Situation impressionirt, was vielleicht bei lauterer und kräftigerer Sprache erzielt worden wäre, und auch der Zweck ist leider nicht erreicht, der türkischen Regierung mit der Einmüthigkeit Europa's zu imponiren, da die erstere ganz gut weiß, daß diese imposante Einheit blos Spiegelfechterelei sei, blos der Form

Ein politischer Blaustrumpf.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

B e r l i n , 21. Februar.

Man ist hierzulande, wie männiglich bekannt, der Politik macherei ohne praktischen Untergrund sehr abhold, und mit Recht, denn die Thatsachen sprechen sich entschieden gegen alle Ideologie auf dem Gebiete der Staatswissenschaft aus. Auf die Weltbeglückungstheorien wie sie das Jahr Achtundvierzig urplötzlich ans Tageslicht gesetzt hat, in Deutschland und anderswo, blickt man mit einer Art vornehmen Mitleides: Was sollen uns die „Errungenschaften“ gegenüber den Errungenschaften eines Jahres Siebenzig, welche uns Einheit und Größe gebracht und die Freiheit bringen werden?

Der Effekt ist denn auch tatsächlich ein so kolossaler, daß die Unversöhnlichen bereits einen modus vivendi mit dem neuen Stand der Dinge im deutschen Reiche gefunden haben — ein Karl Vogt darf diesfalls nicht als Muster gelten, denn bei ihm ist der Haß gegen das verpreußte Deutschland nur Komödie, weil er ihm einfach Spaß macht. Trotz alledem wird aber Niemand die hellauslodernde Begeisterung lächerlich finden, welche in allen Herzen und Köpfen aufstammte als beispielsweise das Frankfurter Parlament daran ging, die Grundlagen einer freiheitlichen Umstimmung Deutschlands zu legen. Jahre und Jahre hindurch war die Erinnerung an diese „schöne Zeit der ersten Liebe“ der Schwimmgürtel, welcher alle freiheitsliebenden Männer über Wasser hielt, damit sie nicht unterfinken in den Fluthen der Reaktion und der daraus resultirenden Betrübnis. Merkwürdigerweise existirt in der sonst so schreibseligen deutschen Nation keine Geschichte des Jahres 1848 — Johannes Scherr's Hanswurstliade kann man ja nicht ernst nehmen. Nur aus einzelnen Theilschriften ließe sich ein übersichtliches Bild der Bewegung jener Jahre, der

Stimmung und Aufregung zusammensehen. Ein neuer Beitrag zur äußeren Geschichte der Reaktionsjahre nach dem Revolutionsjahre wird in den nächsten Tagen auf dem deutschen Büchermarkt erscheinen. Der Verfasser ist — eine Verfasserin; eine unbekante, in schwer durchsichtige Schleier gehüllte Dame publizirt ihre Erinnerungen in drei Bänden („M e m o i r e n e i n e r J e a l i s t i n“, Stuttgart, 1876, bei A. B. Auerbach). Wir war es vergönnt, vor dem Erscheinen einen Blick in dieses interessante Opus zu werfen, und ich beile mich, Ihnen verschiedene Auszüge daraus über einige interessante Persönlichkeiten zu einem möglichst abgerundeten Bildnisse derselben zu komponiren.

Die unbekante Verfasserin hat eine höchst sorgfältige Erziehung genossen, durchlebte ihre Jugend am Hofe eines kleinen deutschen Duodezstaates, bis die Revolution auch in ihr die langschlummernden Freiheitsideen zum Durchbruch gelangen ließ. Rückhaltlos warf sie, die bisher Klavier gespielt und Landschaften gezeichnet, sich der politischen Agitation in die Arme, schrieb Zeitungsartikel, hielt Vorträge, korrespondirte mit den Hauptern der revolutionären Bewegung — kurz, wurde ein politischer Blaustrumpf in des Wortes weitester Bedeutung, ohne aber die Bedeutung des D i l e t t i r e n s , das stets ein charakteristisches Anhängsel des Blaustrumpfes ist, mitbegriffen haben zu wollen. Es war ihr ernst um die Sache der Freiheit und die löbliche Polizei begann sich plötzlich um sie zu kümmern. Sie wurde „hausdurchsucht“, ihre Papiere wurden mit Beschlagnahme belegt und sie zog es vor, freiwillig ins Exil zu gehen, auszuwandern, ehe sie eingesperrt wird. So finden wir sie denn zu Beginn der Fünfziger-Jahre als dreißigjähriges Mädchen in England, mütterleienallein, nur auf sich angewiesen, und sie mußte harte und bittere Kämpfe um ihr tägliches Brod führen, das sie sich als Sprachlehrerin und Uebersetzerin erworb. Durch Gottfried Kinkel, der kurz vorher durch

Karl Schurz' Hilfe aus Spandau entsprungen war, wurde sie mit Alexander Herzen bekannt, dem berühmten russischen Agitator, dem Herausgeber der „Glocke“, deren weithindringender Schall viel zur Aenderung der Dinge in Rußland beitrug. So kam sie nach und nach in alle Emigrantenkreise, in die von Deutschland, Ungarn, Italien und Frankreich. Sie lernte genau Kossuth, Pulsky und die anderen ungarischen Emigranten; kennen sie trat in engen politischen Verkehr mit Mazzini, der sich stets ihr „Freund und Bruder“ nennt, was sie durch den Abdruck zahlreicher Briefe Mazzini's — eine kleine, aber leichtverzeihliche Kofetterie — hervorzuheben nicht versäumt, mit Garibaldi, Orsini, Louis Blanc und vielen Anderen. Selbst mit Palmerston kommt sie auf dem Umwege der Emigration in Berührung. Sie dient der Sache der Freiheit, so weit nur ihre Kräfte reichen, trotzdem der ganze Tag ausgezehrt wird vom Stundengehen; sie arbeitet für eine Menge Zeitungen und Verleger, sie ist thätig von Früh bis Abend, ein Jahr nach dem anderen. Nach Jahren bringen sie die Verhältnisse nach Paris, später nach Deutschland, wo sie sich jetzt auf ihre alten Tage zur Ruhe gesetzt. Das, was der erste Band ihrer Memoiren bringt, so ihre Entwicklungsgeschichte, legte sie bereits in einem französischen Buche nieder; der zweite und dritte Band bringt durchaus Neues. An der Schreibweise erkennt man den Unterschied der Jahre; es ist, als ob sich die Art, die Dinge auszusprechen, knapp anschließen würde an die mit jedem Jahre zunehmende Reife des Geistes — dabei ist die Manier, wie sie schreibt, so durchaus weiblich, daß der erste Gedanke, der Einem befallt, wenn man die Abtheilungen über die Emigration liest, es könne hinter der Fremden ein M a n n stecken, sofort fallen muß. Das Buch macht ebenso den Eindruck seltener geistiger Frische, als den der ungeschminktesten Wahrheit — was seinen Werth eben nur erhöht. Raß am Ende meiner Laufbahn angelangt, sehe ich auf

Siehe 2 Seiten Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die Roman- und Feuilleton-Zeitung.

nach bestehe, daß aber in Wirklichkeit hinter der Maske der Einmüthigkeit die entgegengesetzten Interessen und Bestrebungen einander bekämpfen. Alles in Allem genommen, hat also Graf Andrásy mit seiner Aktion keinen sonderlichen, vielleicht sollten wir sogar sagen gar keinen Erfolg errungen. Wir sind jedoch weit entfernt davon, unserem Minister des Aeußern hieraus einen Vorwurf zu machen. Wir begreifen die ganze Schwierigkeit seiner Stellung, wir würdigen die Widerstände, die er nach allen Richtungen zu bekämpfen hat und obwohl wir nicht umhin können, seine bisherige Thätigkeit in der orientalischen Frage eine zwecklose und vergebliche zu nennen, so wären wir doch in Verlegenheit, wenn wir sagen sollten, was er eigentlich hätte thun sollen.

Die Situation eines Ministers des Aeußeren ist in allen Ländern, namentlich aber in unserer zweigetheilten Monarchie mit ihren Parlamenten und Delegationen eine ganz besonders heikle und schwierige. Er ist oft bei den wesentlichsten Aktionen auf sich selbst gestellt; keine Volksvertretung unterstützt ihn mit ihrem Rathe und theilt mit ihm die Verantwortlichkeit für seine Handlungen, da sie nur vor abgeschlossene Thatsachen gestellt wird und gerade dann nicht mitsprechen kann, wenn ihre Ignoranz noch von irgend welchem Nutzen sein könnte. Auch die Presse kann ihm nicht mit detaillirter Kritik zur Seite stehen, weil sie über die Materie nicht genügend unterrichtet ist und im besten Falle nur auf Grund starker Vermuthungen und eines mehr oder minder richtigen politischen Instinktes zu urtheilen vermag. Die auswärtige Politik ist also, namentlich bei uns, praktisch ausschließlich das Werk eines einzigen Geistes, und wenn, wie im gegenwärtigen Augenblicke, von der Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Politik die ganze Zukunft der Monarchie abhängt, so kann man wohl sagen, daß trotz Konstitutionalismus und Volksvertretungen das Geschick des Reiches in den Händen des Grafen Andrásy ruhe. Ein falscher Schritt von ihm kann das größte Unheil über uns bringen, ein individueller Fehler Folgen heraufbeschwören, die später mit der größten Anstrengung der parlamentarischen Kräfte nicht mehr gutzumachen sein möchten.

Wir haben Vertrauen zum Grafen Andrásy und sind überzeugt, daß gewisse Zweideutigkeiten in der Haltung österreichischer offizieller Organe, namentlich in Dalmatien, Zweideutigkeiten, die von dem „wohlbekanntem Diplomaten“ in Konstantinopel sicherlich gehörig ausgebeutet werden, nicht von ihm ausgehen oder ermuntert werden. Allein wir wünschen, daß er seinen ganzen Einfluß daran setze, um mindestens im Innern seine Intentionen allenthalben respektirt zu sehen und wir betrachten die Berufung der Generale R o d i c h und M o l l i n á r y nach Wien als eine Thatsache, die mit der Verwirklichung dieses patriotischen Wunsches im innigsten Zusammenhange steht. Bei fortgesetzter strengster Ehrlichkeit in unserer Neutralität, bei

Vermeidung jeglicher Zweideutigkeit seitens aller staatlichen Organe wird es hoffentlich gelingen, die Intriguen in Konstantinopel lahmzulegen, den Sultan zu überzeugen, daß er keinen besseren Freund habe, als Oesterreich-Ungarn und das Geschäft des „wohlbekanntem Diplomaten“ zu einem bankerottten zu machen.

Budapest, 23. Februar.

Der Wechselgesandtschaft, welcher während des Wiener Aufenthaltes unserer Minister im Abgeordnetenhaus zur Berathung gelangen soll, dürfte, wie „N. S.“ wissen will, auf mehrseitigen Vorschlag en bloc angenommen werden, in welchem Falle das Abgeordnetenhaus 8 bis 10 Tage keine Sitzungen halten würde.

Wie „E. U.“ mittheilt, werden der Ministerpräsident, der Finanz- und der Handelsminister sich wahrscheinlich am Samstag nach Wien begeben, und dürften an den ersten vier Tagen der nächsten Woche Reichstagsitzungen kaum abgehalten werden. Mit Bezug auf die Reise unserer Minister nach Wien wird von „Hon.“ gemeldet, daß dieselben vorläufig nur von den Herren M e r f o r t und M a t e k o v i c s begleitet sein werden. Das übrige Fachpersonal wird nur im Bedarfsfalle telegraphisch nach Wien berufen werden.

Die Vereinigung des Post- und Telegraphenwesens wird, wie „Hon.“ wissen will, gradatim vor sich gehen. In dem Manipulations-Personale wird die Vereinigung im Laufe mehrerer Jahre in der Weise durchgeführt, daß in Erledigung gekommene Stellen nur durch solche Beamte ersetzt werden, die in beiden Dienstzweigen bewandert sind.

Bezüglich des Zeitpunktes des Zusammentritts der Delegationen theilt „Hon.“ mit, daß die Regierung dieselben für Ende April oder Anfangs Mai einberufen möchte; denn es ist ihr Plan, die Session des Reichstages vor den Pfingstfeiertagen zu schließen, um den ganzen Sommer zu ihrer Verfügung zu haben.

Wiener Meldungen zufolge soll der österreichische Reichsrath erst am 4. März vertagt werden.

Dem „Hon.“ wird aus Agram unter dem Gezirgen telegraphirt, daß M o l l i n á r y angeblich in mit der Orientfrage zusammenhängenden Angelegenheiten nach Wien gereist sei. Nach der „Budap. Korr.“ wäre M o l l i n á r y berufen worden, um seine Meinung darüber abzugeben, wie eine Verringerung der großen Kosten ermöglicht werden könne, welche der österr.-ungar. Monarchie durch die bosnischen Flüchtlinge verursacht werden. Von eben dort wird dem gleichen Blatte gemeldet, daß S u b m a y e r in Folge von Agitationen der bosnischen Komite's und wegen Geldmangel sein Kommando niedergelegt, seine Legion aufgelöst habe und entschlossen sei, nach der Schweiz zu gehen. — Dem „K. N.“ wieder kommt aus Konstantinopel die Mittheilung zu, daß die bosnischen Begs wegen Annulirung der Reform-Grade petitioniren, weil sie die Gleichstellung mit den Christen nicht zu ertragen vermögen.

Der Gesandtschaftsbesuch über den Königsboden.

Der Ministerpräsident hat heute dem Abgeordnetenhaus einen Gesandtschaftsbesuch vorgelegt, welcher bestimmt ist, den Rechtskreis der Sachsen-Universität und die Vermögensverwaltung der Universität zu regeln und dadurch — zum Theile wenigstens — Klarheit in die eigenthümlichen Verhältnisse des Königsbodens zu bringen. Die sogenannte Arrondierungsfrage wird durch diesen Gesandtschaftsbesuch nicht erledigt, die Regelung der Municipal-Territorien wird vielmehr einem besonderen Gesandtschaftsbesuch vorbehalten. Indessen deutet die Vorlage bereits auf die Kreirung zweier Komitate — eines Hermannstädter und eines Kronstädter Komitates — hin und verfügt bereits im Vorhinein, daß nach Regelung des Territoriums für den Königsboden alle Unterschiede hinsichtlich der Verwaltung aufhören. In Konsequenz dieser Normen hört auch das Amt des Sachsegrafen zu bestehen auf, der Titel des Sachsegrafen aber wird von dem jeweiligen Obergespan des Hermannstädter Komitates geführt.

Demgemäß erhält die Nationsuniversität ausschließlich den Charakter einer kulturellen Behörde und ihr Rechtskreis erstreckt sich lediglich auf die Verfügung über das Universitätsvermögen und über die ihrer Verwaltung unterstehenden Foundationen. Die Einkünfte des freien Universitätsvermögens sind nur zu kulturellen Zwecken zu verwenden, haben aber allen eigenthumsberechtigten Einwohnern ohne Unterschied der Sprache und Religion zu Gute zu kommen.

Das Verfügungsrecht über das erwähnte Vermögen wird unter Aufsicht der Regierung die Generalversammlung der Sachsenuniversität ausüben. Die Generalversammlung besteht aus dem Obergespan des Hermannstädter Komitates als Vorsitzenden, dem auf drei Jahre gewählten Vizepräsidenten, dem Universitätssekretär und zwanzig, auf drei Jahre gewählten Vertretern der das Wahlrecht für den Reichstag besitzenden Einwohner des Königsbodens, Hermannstadt und Kronstadt entsenden je zwei, Mühlbach, Broos, Mediasch und Bistritz je einen, die übrigen Theile des Königsbodens zusammen elf aus 11 Wahlbezirken, welche aus den erwähnten Theilen des Königsbodens gebildet werden.

Jährlich einmal findet eine Generalversammlung der Universität statt, in welcher die Rechnungen des vorhergegangenen Jahres geprüft und das Budget für das künftige Jahr angefertigt wird. Eine außerordentliche Generalversammlung ist auf Anordnung der Regierung und auf Wunsch der Majorität der Mitglieder einzuberufen. Die Beschlüsse der Universitätsversammlung bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Ministers des Innern, beziehungsweise — wenn sie Angelegenheiten der öffentlichen Bildung betreffen — jener des Unterrichtsministers. Ein Beschluß ist als genehmigt zu betrachten, wenn die Regierung während 40 Tagen nach dem Einlangen des Beschlussesprotokolls keine Einsprache erhoben hat.

Die geschäftsführende Behörde der Universität ist das Centralbureau derselben. Dasselbe besteht aus dem Präsidenten der Generalversammlung, dem Sekretär und dem Kassier. Die Aufgabe der Universitäts-Buchhaltung, die Rechnungen der Städte und Gemeinden des Königsbodens zu prüfen, entfällt in Zukunft.

diese persönlichen Erlebnisse schon wie von einem anderen Planeten herab, aber ich möchte sie noch im Dienste des gemeinamen Zieles verwenden.“ Dieses gemeinsame Ziel, die Freiheit, ist das Ideal unserer „Idealistin“. Sie trägt noch manche andere Ideale im Herzen; ob diese einmal verwirklicht werden, wer kann das wissen? Vorherhand nimmt die Welt eine energische Oppositionsstellung gegen dieselben ein. Das sind Ansichtssachen, gerade so wie ihre Meinung, die Zeit der politischen Revolutionen sei vorüber. Wird die Menschheit nie mehr einen solchen Reinigungsprozeß durchmachen, wie im Jahre 1789 oder auch nicht einmal wie den Anno 1848? Wer weiß, wer kann das sagen?

Greifen wir einige Bilder aus ihrem Album der „wandernden Demokratie“, wie sie an einer Stelle die Emigration nennt, heraus. Mit Frau Pulsky wurde sie auf ihrer Flucht nach England bekannt. Therese Pulsky war neben Johanna Kinkel die bedeutendste Frau der Emigration. Aber Beider Jugend hatte sich in so verschiedenen Verhältnissen bewegt, daß dadurch die Verschiedenheit der Naturen zum völligen Kontrast geworden war, und nur in Einem gleichen sie sich: in der Energie, mit der sie den Schlägen des Schicksals trotzen, und in der unermüdblichen Thatkraft, durch die sie sich über die Ungunst der Verhältnisse erhoben und denselben den Stempel ihres Wesens aufdrückten. Die an Luxus und Ueberschuß Gewohnten fanden sich im Exil mit sehr beschränkten Mitteln, mit einer jungen Familie und mit unendlichen Ansprüchen, die von allen Seiten an sie gemacht wurden. Muthig und energisch ordnete Therese sofort ihr Leben, gab sich literarischen Arleiten hin, übernahm fast allein den Unterricht ihrer Kinder, kultivirte namentlich im Interesse ihres Vaterlandes die höhere englische Gesellschaft, betheiligte sich fortwährend an den politischen Agitationen, war die Rathgeberin und Helferin der emigrierten Ungarn, und sammelte bei alledem

häufig im eigenen Hause einen durch vielfache Interessen belebten Kreis. Dort sah ich zum ersten Male Kossuth, den bei seiner Ankunft in England so hoch Gefeierten. Er nahm im Kreise der ungarischen Emigration damals noch fast die Stelle eines Herrschers ein und man umgab ihn mit einer Art von Hofceremoniel. Das erste Mal, als ich einer Einladung der Frau Pulsky folgte, erscholl plötzlich, nachdem Alles versammelt war, der Ruf: „the governor“, worauf sich die Gesellschaft alsbald auseinander theilte und zu beiden Seiten der Zimmer aufstellte. Nun öffnete sich die Thüre und herein schritt Kossuth mit einer gewissen Feierlichkeit, neben ihm seine Gattin, hinter ihm seine kleinen Söhne und ein paar Herren, gleich diensthühenden Adjutanten. Er trug den ungarischen Schnürrock und sein bedeutendes Gesicht, von dem schon etwas ergrauenden Vollbart umrahmt, hatte den Ausdruck des Ernstes und der Würde. Er grüßte nach beiden Seiten mit Herablassung und ließ sich dann mit den Bevorzugteren in ein Gespräch ein. Ein Mitglied der Familie lernte ich später kennen, welches mir unaussprechlich sympathisch wurde, die Tochter Kossuth's. Sie glück in der ersten Jugendblüthe einer Rose, deren zarter, wie aus Duft gewobener Blüthenkelch nicht für die Dauer geschaffen schien. Leider war es so mit ihr. Reich mit Talenten begabt, studirte sie bei schnellem Wachsthum so eifrig, daß sie vielleicht dadurch beitrug, den Keim des frühen Todes zu entwickeln. Sie schwand dahin, kaum an der Schwelle des jungfräulichen Lebens angelangt, wie ein holder Morgenraum, und ließ einen leise wehmüthigen Ton, wie von einer Aeolsharfe, in der Erinnerung zurück.

Entzückt war die „Idealistin“ wie selbstverständlich von Garibaldi, dessen persönliche Liebenswürdigkeit Jedermann gewinnt. Sie erzählt unter Anderem einen Besuch auf seinem Schiffe, mit dem er von Südamerika kam, wo er den dortigen Republikanern bekanntlich den größten Dienst geleistet hatte. Das Schiff, welches ihm die Stadt Venua zum Geschenk gemacht hatte, lag weit

hinaus in dem tiefen Fahrwasser der Themse und man mußte mit einem kleinen Bote hinüberfahren. Beim Schiffe angelangt — erzählt sie — wurde mir ein Lehnstuhl, mit einem schönen Teppich belegt, vom Bord hinuntergelassen, mit dem ich hinauf gezogen wurde. Oben empfing uns Garibaldi in malerischer Tracht; ein kurzes, faltiges Oberkleid von grauer Farbe, ein goldgesticktes, rothes Mützen auf dem blonden Haare, Waffen im breiten Gürtel. Seine dunkelbraunen Matrosen mit den Augen und der Haarfarbe einer anderen Sonne waren ebenfalls in malerischem Anzuge auf dem Verdeck versammelt. Garibaldi führte uns in die Kajüte, wo ein Frühstück, aus allerlei Seedelikatessen bestehend, servirt wurde. Die heraldische Unterhaltung herrschte dabei. Zuletzt stand er auf, ergriff ein Glas einfaches Weines, aus seiner Heimath Nizza, den er immer bei sich führte, entschuldigte sich, daß er als guter Patriot uns keinen Champagner vorsehe, sagte, er sei ein einfacher Mann und habe nicht das Gold der Rede, aber er „wolle trinken auf das Wohl der Frauen, die mit reiner Hingabe den Männern beiständen, der wahren republikanischen Freiheit den Weg zu bahnen.“ Dann zeigte er uns das Schiff, seine Waffen, die einfachen Gegenstände, die ihn umgaben. Seine Matrosen schienen ihn Alle zu vergöttern und man konnte nicht umhin, den poetischen Zauber zu empfinden, der diese Persönlichkeit hier umgab: der schlichte, einfache Held, durch Güte und Gerechtigkeit ein Herrscher über diese kleine schwimmende Republik, die Hilfe seines Armes und seines kriegerischen Talentes in ferne Länder zur Erringung der Freiheit tragend, da er dem Vaterland im Augenblicke nicht dienen konnte. Kaum hat je ein Mann seit der antiken Zeit sich so mit dem Zauber der Situation zu umgeben gewußt wie er; aber nicht aus Affektation oder aus Eucht Effekt zu machen, sondern aus der angeborenen Poesie und Redlichkeit seines Wesens heraus, die allen äußeren Glanz und jede Auszeichnung, welche nicht unmittelbar nothwendige Folge

Ueber das Vermögen der sogenannten sieben Richter verfügen diejenigen Mitglieder der Generalversammlung, welche jene Städte und Bezirke des Königsbodens vertreten, welche zusammen die Eigenthümer des Vermögens der sieben Richter sind.

Dies sind die Grundzüge der neuen Vorlage, deren Zweck dahin geht, die abnormen Verhältnissverhältnisse auf dem Königsboden, wie sie sich auf historischer Grundlage zwar, aber im Gegensatz zu den Forderungen des modernen Staates herausgebildet haben, zu beseitigen und durch jenen Organismus zu ersetzen, welcher im ganzen Lande die Verwaltung umfaßt.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Sitzung vom 23. Februar.

In der heutigen Sitzung brachte zunächst Ministerpräsident Tiska eine Vorlage über die Regelung des Königsbodens ein. Sodann wurden die wenigen noch restirenden Paragraphen des Steuermotivgesetzes erledigt und dem mit der Schweiz abgeschlossenen Anschließungs-Vertrage die Genehmigung erteilt.

Hierauf folgte die Berathung des Sanitätsgesetzes. In der kurzen Generaldebatte ergriffen der Referent Gullner, die Abgeordneten Dr. Knöpfler und Michael Kemény, sowie Minister Tiska das Wort, um den Entwurf zu befürworten.

Um halb 2 Uhr nahm Ministerpräsident Tiska das Wort, um die Interpellation Blasius Orbán's betreffs Amnestirung der über die Grenze geflüchteten Exzellenz zu beantworten. Redner kündigt zunächst an, daß er in der morgigen oder übermorgigen Sitzung die Interpellationen Simonffy's (Zollfrage) und Helfy's (Bankfrage) beantworten werde.

Orbán's Interpellation beantwortete der Minister dahin, daß gegenwärtig kein konkreter Fall vorliege, daß solche Flüchtlinge um die Erlaubniß ansuchten, heimkehren zu dürfen. Im Jahre 1862 war über Vorstellung des damaligen Kanzlers Graf Nádasdy ein allerhöchster Erlass erfolgt, welcher den freiwillig Rückkehrenden jede Strafe erläßt.

Seine inneren Werthes sind, verschmätzt, und sich, wie die wahrhaft Freien es thun, immer dahin begibt, wo seine eigene Natur keine Fesseln zu tragen braucht, sondern im Einklang steht mit der Umgebung. So war er hier auf dem Schiffe, so war er in Südamerika gewesen, so war er später in Rom und auf Caprera.

Mit Richard Wagner wurde die „Idealistin“ in London bekannt und nur durch ihn mit Arthur Schopenhauer. Nicht persönlich etwa, sondern in dessen philosophischen Werken.

Richard Wagner, bekanntlich ein emigrirter Schopenhauerianer, unterhielt sich vielfach mit ihr über das System des Verfassers der „Welt als Wille und Vorstellung“ und schenkte ihr, um ihr ein einbringliches Studium zu ermöglichen, ein Exemplar dieses Hauptwerkes von Schopenhauer.

wollten und dadurch ihre Lasten auf Andere überwälzten. Eine allgemeine, für Alle gleichmäßige Maßregel sei also unmöglich, und zwar um so weniger, als ja, falls die rückkehrenden Flüchtlinge von ihrer Militärpflicht befreit werden sollten, dies die Anderen anreizen würde, der Militärpflicht zu entgehen und nach Jahren ohne Weiteres zurückzukehren.

Orbán erwidert, daß die erwähnten Exzellenz nicht nur Militärpflichtige, sondern auch politische Flüchtlinge seien, welche in der Zeit von 1849 bis 1867 vor Wiederherstellung der Verfassung ausgewandert sind.

Tiska repliziert, es sei nicht Sache des Ministeriums, diese Ausgewanderten auf der ganzen Welt zu suchen, worauf Orbán bemerkt, daß dieselben bereits den Internuntius in Konstantinopel, wie den österreichisch-ungarischen Generalkonsul in Bukarest um ihre Verwendung gebeten haben.

Das Haus nimmt sodann die Antwort des Ministers zur Kenntniß.

Edmund Szenczey richtet nach einer Schilderung der Donaufrom-Verhältnisse zwischen Paß und Gernán an den Kommunikationsminister die Interpellation, ob derselbe von den gefahrdrohenden Fluß-Verhältnissen im Paßer Bezirk Kenntniß habe, ob derselbe die Verpflichtung des Staates zur Abhilfe anerkenne, und ob derselbe geneigt sei, Verfügungen zur Beseitigung der alljährlich wiederkehrenden Gefahren zu treffen.

Zur Tagesgeschichte.

Alles Sträuben hat dem Marschall Mac Mahon doch nicht geholfen, er konnte es angesichts der vorliegenden Wahlergebnisse nicht länger versuchen Buffet bis zum Zusammenritte der Kammer zu halten. Außer dem Präsidenten der aufgelösten Nationalversammlung dem Herzog Audiffret-Pasquier, waren es die eigenen Ministerkollegen Buffet's und unter diesen außer den Republikanern vornehmlich der Duc Decazes, welche dem Marschall zur Entlassung Buffet's drängten.

Ueber den ersten Wahltag am 20. d. liegt aus Paris folgender Bericht vor:

Trotz des regnerischen Wetters, welches den Vormittag über vorherrschte, war in Paris die Theilnahme an den Abgeordnetenwahlen allenthalben eine sehr lebhaft; Nachmittags drängten sich die Wähler in hellen Schaaren zu der Urne; noch vor der Thüre der Sektions-Bureau hörte man häufig politische Diskussionen, so namentlich im fünften Bezirk, wo in der Rue des Fossés-Saint-Jacques eine Erörterung über den Werth Louis Blanc's und über die Frage, ob derselbe wohl daran gethan hätte, seine Kandidatur in mehreren Arrondissements zugleich zu stellen, zuletzt in eine Schlägerei ausartete.

Die beiden auf die Intervention des Grafen Andrásy bezüglichen Aktenstücke, welche das Wiener halbamtliche Organ gestern veröffentlichte, würdigen wir an leitender Stelle. Die Note Raschid Pascha's an den österreichisch-ungarischen Internuntius in Konstantinopel enthält nichts wesentlich Neues und wir können uns daher auf die Mittheilung jenes Passus derselben beschränken, welcher zeigt, wie sehr die Pforte bemüht ist, die Situation so darzustellen, als gelte die Intervention der Mächte eigentlich zunächst einer Unterstützung der Türkei bei der schleunigen Niederwerfung des Aufstandes; dieser Passus lautet:

daß die Mächte, um allen Verwicklungen, die aus der Fortsetzung der Unruhen in Bosnien und der Herzegovina entstehen könnten, vorzubeugen, geneigt sind, auf die insurgirten Provinzen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln eine die rasche Pazifikation der letzteren bezweckende und bewirkende moralische Pression auszuüben, und da sie abermals einen Beweis sowohl des Entgegenkommens gegen die Rathschläge der Mächte als des lebhaften Wunsches geben will, die Ordnung und die Wohlfahrt unter ihren verirrten Unterthanen wieder herzustellen, so beehle ich mich, Ew. Excellenz von der von Sr. kais. Majestät dem Sultan in dieser Angelegenheit gefaßten Resolution Mittheilung zu machen.

Das zweite, von der „Wiener Abendpost“ publizierte Aktenstück ist das, ebenfalls vom 13. Februar datirte Circularschreiben Raschid Pascha's an die Vertreter der hohen Pforte bei den Großmächten. In der Einleitung sagt der türkische Minister des Aeußern, daß er in Anbetracht der offiziellen und freundschaftlichen Form, in welcher die Mittheilung der Reform-Note gemacht worden sei, sowie des Umstandes, daß die vorgelesene Depesche nicht unmittelbar an die Adresse der Pforte, sondern an die Vertreter Oesterreich-Ungarns in Paris, London und Rom gerichtet war, es für überflüssig halte, in eine Analyse des Wortlautes einzugehen und in denselben gewisse Punkte aufzugreifen, welche sich der Erörterung darbieten würden.

Die hohe Pforte hat sich darauf beschränkt, sich mit den fünf Punkten der Vorschläge des Grafen zu beschäftigen und dieselben sorgfältiger Prüfung zu unterziehen. Sie ist von der festen und aufrichtigen Absicht der Mächte, an der baldigen Pazifikation der insurgirten Provinzen in wohlthätiger Weise mitzuwirken, überzeugt und daher aufrichtig erfreut, von ihren wohlwollenden Gesinnungen Antheil nehmen zu können.

Im Weiteren wird die Annahme der vier bekannten Reformpunkte und die theilweise Umänderung des fünften Punktes, betreffend die Verwendung der direkten Steuern in den Provinzen, erklärt, und zuletzt heißt es:

Schließen diese Depesche, indem ich auf Befehl Sr. Majestät unseres allergnädigsten Herrn erkläre, daß die kaiserliche Regierung fest entschlossen ist, diese Reformen in ihrem vollen Umfange in Vollzug zu setzen und jeden Angriff auf dieselben abzuwehren.

Auch diese Schriftstücke bringen also nur die schon in der Reformirade enthaltenen Versprechungen und Verheißungen, ohne daß die hohe Pforte es der Mühe werth erachtet, auch nur ein Sterbenswörtchen über die Art, wie die angekündigten Reformen in's Leben gerufen werden sollen und die Pazifikation der insurgirten Provinzen zu bewerkstelligen sei, verliert.

In Deutschland sind zur Stunde fast alle Partziallandtage versammelt. Im preussischen Abgeordnetenhanse vergeht kein Tag ohne Händeleien zwischen der katholischen Fraktion und dem Ministerium.

Das Immediatgesuch, welches die Gräfin von Arnim-Boitzenburg an den Kaiser gerichtet hat, um ihrem Schwiegersohne, dem Grafen Haxar von Arnim, freies Geleit an das Krankenlager seines Sohnes und wieder zurück nach Italien zu erwirken, wurde nicht abschlägig beschieden, sondern dem Stadtgericht zur Kenntniß zugesandt.

Tagesneuigkeiten.

Neues Pester Journal.

Mit 1. März beginnt ein neues Abonnement; wir ersuchen deshalb unsere p. t. Abonnenten, deren Pränumeration mit Ende Februar abläuft dieselbe rechtzeitig erneuern zu wollen, damit eine geregelt und ununterbrochene Expedition plakareifen könne. Die Pränumerations-Bedingnisse sind: Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3, monatlich fl. 1.

Für unsere p. t. Postabonementen empfehlen wir die Benützung von Postanweisungen, worauf die Adresse, sowie die Art und Weise der Pränumeration, genau und deutlich anzugeben ist; am besten ist, wenn man sich hierzu einer alten Adressschleife bedient, welche am Coupon der Postanweisung angeklebt werden kann.

Budapest, 23. Februar.

* „Vor der Ueberschwemmungsgesahr.“ Unter dieser Ueberschrift schreibt M. J. S. K. an der Spitze der heutigen Abendausgabe des „Hon“ die folgenden beherzigenswerthen Zeilen:

Noch niemals ist von einem Menschen eine unwürdigere Schmeichelei ausgesprochen worden, als die, so da bejagt, daß „der Ungar vom eigenen Schaden flug werde“. Der Ungar lernt eben nicht am eigenen Schaden, er lernt aber auch nicht am Schaden Anderer. Der Schaden, den wir im Jahre 1838 und der Schaden, den die Wiener erst vor wenigen Tagen erlitten, hätte uns darüber belehren können, daß für uns eine Gefahr im Anzuge ist, welche das allgemeine Vermögen um viele Millionen schädigen wird.

Die 1838er Katastrophe nimmt neuerdings ihren Anfang, indem der Eisstoß sich vorerst in der oberen und dann in der unteren Gegend in Bewegung setzt, wobei jedes einzelne Hinderniß die durch den Eisgang angerichteten Verheerungen nur vermehrt. Gestern wurde Komorn bei einem bisher unerhörten Wasserstande überschwemmt, heute kommt der Eisstoß nach Gran, dann wird er sich noch einmal bei Bihegrad stauen, wo das Wasser zwischen den zwei Bergen nicht einmal austreten kann, ganz wie anno 1838, und über Nacht wird dann von dort die ganze gewaltige Eismasse über die Hauptstadt hereinbrechen. Das ist aber noch lange nicht die größte Gefahr. Die größte Gefahr besteht darin, daß bei alledem nächst Promontor, Paks und Ersei das Eis noch so fest ist, daß man mit beladenen Wagen darüber hinwegfahren kann. Dies ist das schreckliche Hinderniß, in welchem auch die Gefahr für Budapest und seine Umgebung liegt. Seit Wochen predigen wir, daß diejenigen, die damit bestraft sind, auf der unteren Donau das Eis, welches diesen gefährlichen Widerstand bildet, sprengen mögen. Dazu ist die Technik bei ihrem heutigen vorgeschrittenen Stande wohl fähig. Es ist allerdings möglich, daß die damit verbundenen Kosten in die Hunderttausende gehen würden, wenn wir aber diese Maßregel nicht vollführen, so wird der Schaden, welcher dem allgemeinen und dem privaten Vermögen zugefügt wird, sich auf zehn Millionen belaufen. Dafür bieten uns die jüngsten Tage in Wien ein beherzigenswerthes Beispiel. Noch ist es vielleicht Zeit, Alles dies zu thun. Auf unsere früheren Urzungen haben die Betreffenden geantwortet, man könne das Eis in den unteren Gegenden nicht sprengen, bevor ein hoher Wasserstand eingetreten sei. Jetzt haben wir den hohen Wasserstand. Wir sind in der zwölften Stunde. Jede Versäumniß würde eine weit größere Last von Verantwortlichkeit mit sich bringen, als Menschen zu ertragen vermögen. — M. J. o. k. a. i.

Der hauptstädtische Municipalausschuß hat die für heute anberaumte Generalversammlung nicht abgehalten, nachdem in Folge der großen Wassergefahr die Bürgermeister und sämmtliche Magistratsräthe theils in der permanent tagenden Hochwasser-Kommission, theils an einzelnen bedrohten Punkten in den Bezirken thätig sind, welche auch nicht einen Augenblick verlassen werden dürfen. Da nun die Magistratsräthe ihre auf der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten nicht referiren können, die Dfner Ausschußmitglieder am Erscheinen verhindert sind und im übrigen auch angeichts der Gefahr die Stimmung der Anwesenden kaum eine solche ist, um mit Ruhe berathen zu können, beantragte der Oberbürgermeister Karl R a t h die Vertagung der Sitzung auf nächsten Mittwoch, für welchen Tag eine außerordentliche Sitzung einberufen wird. Der Antrag wurde angenommen und demgemäß die Sitzung vertagt.

Die Wähler der inneren Stadt werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Abgeordnetenwahl Donnerstag, den 24. d. M., um 8 Uhr Morgens, im Magistratspale des alten Stadthauses beginnt, und daß der Mangel eines Certifikates nicht an der Ausübung des Wahlrechtes hindert.

Zum gr.-kath. Bischof in Epertes ist von Sr. Majestät der Primherr der Munkácser Diözese und Direktor des Ungarischer Priesterseminars, Dr. Nikolaus T o t h, ernannt worden.

Die slavische Matica. Das Amtsblatt enthält eine Kundmachung, der zufolge die in Turóc-Szt.-Márton gelegenen Lokaltäten der aufgelösten Slovenska Matica am 1. März, um 12 Uhr Nachmittags, in öffentlicher Lizitation auf zwei Jahre verpachtet werden.

„Theuere Studenten.“ Mit Bezug auf die unter dieser Ueberschrift dieser Tage in unserem Blatte enthaltene gewesene Notiz geht uns von Herrn Dr. Roland S a u p n a n n eine Zuschrift zu, aus welcher wir entnehmen, daß die Jahresmiete für die zum Unterricht in der Homöopathie bestimmten Lokaltäten nur 1800 fl. beträgt. Die Hörer, von denen mitgetheilt wurde, daß sie sich in der Schweiz befinden, haben unsere Hauptstadt erst vor wenigen Tagen mit Schluß des Wintersemesters verlassen; bis dahin haben dieselben während des ganzen Semesters unter seiner Regide praktisch-experimentell gearbeitet. Der in Stuhlweissenburg beamtete Hörer der Homöopathie wurde während des Wintersemesters allerdings nicht in den Hörsälen der letzteren gesehen, und Einsender erklärt zum Schluß nur noch, daß er der im Oktober v. J. gehaltenen Eröffnungsvorlesung seines Vaters „einzig und allein“ beigewohnt, somit nicht in der Lage war, in Gesellschaft des „gewesenen Abgeordneten“ sein Auditorium zu bilden. Alles in Allem genommen, scheint uns diese Zuschrift mehr zu bestätigen, als sie dementirt.

Vom Fenster herabgestürzt. Ein gräßlicher Vorfall trug sich heute Morgens in der Morgengasse zu. Im ersten Stock des Hauses Nr. 5 war nämlich die aus Jähberény gebürtige, 14 Jahre alte Maria B i r a g o v a e s, welche bei dem Richter der K. Tafel, Herrn Sigismund K o l i c s á n y i, als Studienmädchen bedienstet ist, mit Fensterputzen beschäftigt. Um auch die Fenster oberhalb des Fensterkreuzes zu erreichen, bediente sich das Mädchen eines Schemmels. Plötzlich donnern vom Blocksberg Alarmschüsse herüber, das Mädchen erschrickt, gleitet vom Schemmel aus und stürzt kopfüber auf das Pflaster hinunter, wo es von Blut übergossen regungslos liegen blieb. Die Unglückliche wurde sofort, schwer verletzt, in das Haus getragen.

Ballchronik. Bezüglich des protestantischen E n W a i s e n h a u s = B a l l e s werden wir heute von einem Mitglied des betreffenden Ballkomites ersucht, zu konstatiren, daß dieser Ball bestimmt am 26. d. M. abgehalten wird. Gleichzeitig wird uns mitgetheilt, daß, nachdem Frau Gräfin Anna B i c h y erkrankt ist, an ihrer Stelle Frau Gräfin Alabár A u d r á s y als Lady-Patroness auf diesem Balle fungiren wird.

Die Wölfe treiben ihr Unwesen im Lande immer ärger, während die bedrohte Bevölkerung aus Mangel an nothwendigen Gewehren den Bestien nur schwer zu Leibe zu rücken vermag. So schreibt man aus P o l t a (Neograder Komitat): Seit dem Inseltreten des Jagdgesetzes ist es in unserer gebirgigen Gegend nur drei Personen,

welche Waffen besitzen und wir können uns aus diesem Grunde nicht ohne Lebensgefahr aus unseren Wohnungen entfernen. In den Jahren 1874—1875 verjagten wir die Wölfe; gegenwärtig können wir jedoch in Folge der hohen Steuer keine Treibjagd auf die Bestien veranstalten, welche in unserem Hottet ganz nach ihrem Belieben kommen und gehen. Hier ein trauriger Fall: Vor einigen Tagen haben wir in einer Entfernung von etwa fünfzehn Minuten vom Orte Zelene ein abgenagtes Gerippe gefunden, an dem die Spuren der Wolfszähne unverkennbar ersichtlich waren. Es liegt nicht der geringste Anhaltspunkt zur Nuthnahme dessen vor, wer der Unglückliche gewesen.

Harrenabend. Die von Meister v e y m a n n arrangirte Ausstattung des demnächst in der Redoute stattfindenden Harrenabends schreitet rüstig vorwärts und ist dem schöpferischen Talente des Dekorateurs durch Benützung des bekannten Romanes von Jules Verne ein weißes Feld geboten. Die Zuthat eines Jahrmarktes im Monde, auf welchem man sich den mit der Entreekarte erhaltenen Coupon selbst einlösen muß, wird außerdem einen großen Reiz und einen interessanten Gegensatz bieten zur bisherigen Gepflogenheit der Ausheilung der Harren-Abzeichen. Kurz, bei dem am Faschingssonntag abzuhaltenden Ausstattungsstücke wird auch das große Publikum mitspielen.

Die Hochwassergefahr.

Budapest, 23. Februar. Ein Tag der bangsten Aufregung liegt hinter uns, ein Tag, welcher die Bewohner der Hauptstadt vom Morgen bis in die spätesten Nachtkunden in stiebrhafter Spannung hielt. „Der Eisstoß geht“ — so hieß es Vormittags um 10 Uhr; und in der That fand um diese Zeit bei einem Wasserstande von 17 Fuß eine größere Bewegung des lokalen Eises statt. Die Eismassen nächst der Kettenbrücke waren in ruhige Bewegung gerathen und schwammen — gefolgt von den Augen Taufender, welche herbeigeieilt waren, das längst erhoffte Schauspiel zu betrachten — ruhig abwärts. Doch bereits nach fünfzehn Minuten gerieth der Eisstoß nächst dem Bruckbade in Stillstand. Der Strom von oberhalb der Kettenbrücke bis zur genannten Stelle war vollkommen eisfrei und trüb und schmutzig floß das Wasser dahin, auf seinem Rücken allerhand Trümmer aus fernen Gegenden mit sich tragend.

Die Donau war unterdeß um zwei Zoll gestiegen; da plötzlich erdröhnten vom Blocksberge in Intervallen von je fünf Minuten drei Kanonenschüsse. Wie mit einem Schlage war die ganze Stadt auf den Beinen. Aus den auf den Quai mündenden Straßen ergoß sich eine schwarze Fluth von Menschen zur Donau. Entsetzensbleich, nach Alhem ringend eilten Tausende und Abertausende zu dem Strome, von dem sich die Kunde verbreitet hatte, daß er in Ofex aus den Ufern getreten sei und daselbst mit elementarer Gewalt die furchtbarsten Verheerungen anrichte. In einem Nu wimmelte es auf dem Quai von vielen tausend Passanten, welche starr vor Entsetzen die Dinge betrachteten, die da — nicht kamen. Den allgemeinen Schrecken vermehrte noch der Umstand, daß die Feuerwehr im gestreckten Galopp nach Ofen hinüber jagte, daß Panduren und berittene Boten entlang der Donau eilten und Wagen, in denen Mitglieder der Hochwasser-Kommission saßen, in größter Eile nach allen Richtungen fuhren.

Zum Glücke jedoch erwiesen sich die Schüsse als Schreckschüsse im strengsten Sinne des Wortes. Das Wasser hatte erst eine Höhe von 17 Fuß 2 Zoll erreicht. Des Räthsels Lösung war bald erfolgt. Nach einem neuerlich getroffenen Uebereinkommen mit der Militärbehörde war nämlich mit Rücksicht auf die außerordentlich tiefe Lage der Hafentafel und des Altöfner Proviant-Magazins festgestellt worden, daß eventuell auch unter einem Stande von 18 Fuß das Signal gegeben werden könne. Das Publikum war demnach in vollkommen unnöthiger Weise in Angst und Schrecken versetzt worden.

Doch die einmal aufgeschreckte Ruhe war gänzlich dahin. Wer nicht krank war oder von seiner noch so karg bemessenen Zeit ein Stündchen abzwacken konnte, ging, sich die Donau zu beschauen, und den ganzen Tag über waren die Quais von einer fast undurchbrechbaren Menschenphalanx belebt. Der große Magistratsaal — das Hauptquartier der Permanenz-Kommission — gleich einem Bienenstocke. Das war ein ununterbrochenes Kommen und Gehen, ein Melben und Berichten, ein Hasten und Zagen, daß Einem schier wirr vor den Augen wurde. Alles — Hochwasser-Kommission und Magistrat, Behörden und Rettungsvereine, Ingenieur-Amt und Journalistik — hatte sich daselbst in Permanenz erklärt. Es wäre schwer, alle jene zu nennen, welche auf dem steten Qui vive standen, um im Momente der Gefahr mit Leib und Seele für ihre Mitbürger einzustehen. Von den vielen verdienstvollen Männern wollen wir jedoch in erster Linie Bürgermeister K a d a, Genie-Major M i h a l i k und den Repräsentanten Alex. B a h r m a n n hervorheben, welche seit dreimal vierundzwanzig Stunden förmlich nicht aus den Kleidern gekommen waren. Ober-Bürgermeister Karl R a t h, Bürgermeister Karl K a m e r m a y e r, Oberingenieur J n c z e, die Feuerwehr-Kommandanten K r a u s e und V o l l m a n n u. m. A. entwickelten nicht minder eine unermüdlche Thätigkeit.

Der von der Ober-Stadthauptmannschaft nach T e t é n y entsendete Bote kehrte gegen halb 2 Uhr zurück und brachte die Meldung, daß von den Endpunkten Ofens bis nach Sachsenfeld nur einzelne Eisschollen stehen. Von dort bis Hamzabagy steht der Eisstoß fest

Das Wasser war unterdeß langsam, aber kontinuierlich gestiegen. Um 3 Uhr verzeichnete man eine Höhe von 17' 7". Mit außerordentlicher Spannung sah man unterdeß den ununterbrochen aus den oberen und unteren Stationen einlangenden Telegrammen entgegen, da man von dem Stande der Verhältnisse daselbst Schlüsse auf die Situation, wie sich dieselbe bei uns gestalten dürfte, zog. Als besonders wichtig haben wir folgende Depeschen hervor:

Ezobb, 9 Uhr 12 Minuten. Eis setzte sich in Bewegung; Wasser steigt schnell (viertelstündlich um 30 Centimeter). Eis staut sich. Wir sind in bedingender Lage.

Waigen, 12 Uhr 55 Minuten. Das Eis steht. Wasserstand: 17 Fuß. Steigung seit dem letzten Telegramm: 75 Zoll.

Erseeny, 12 Uhr. Eisstoß steht; das Wasser steigt vehement. Wasserstand: 15' 8" über Null. Das Eis ist sehr mürbe.

Szeghárd, 11 Uhr 40 Minuten. (Von der Tolnaer Bizegepanschaft an die Ober-Stadthauptmannschaft.) Das Eis steht an den Donau-Ufern des Tolnaer Komitats überall fest. Vom 21. bis 22. ist das Wasser zwischen Paks und Tolna um 8 bis 10 Centimeter gestiegen. Regierungskommissär J a n k o v i c h ist wegen weiterer Dynamit-Sprengungen gestern von Gerjen nach Apostalag abgereist. Gefahr ungemein groß.

Komorn, 11 Uhr. Das Wasser wächst ununterbrochen und richtet entsetzliche Verheerungen an. Am linken Donauufer zerstört es ganze Dörfer. Wir sind von der ganzen Welt abgeschlossen. Wir bitten, behufs Sprengung der Eisaufbauten aus Budapest einen Fachmann zu schicken, sonst geht der größte Theil der Stadt und des Komitats zu Grunde. (Ober-Inspektor L e j t é n y i ist bereits nach Komorn abgereist. D. Red.)

Ministerpräsident Koloman T i s s a, Finanzminister Koloman S z e l l und Oberbürgermeister Karl R a t h besichtigten zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags, indem sie entlang des linken Ufers von der Zollamtschleufe bis zur Heinrichschleufe schritten, den Wasserstand, sowie die Arbeiten an den Schleusen. Der Ministerpräsident erkundigte sich eingehend um die bisher getroffenen Verfügungen und forderte den Oberbürgermeister auf, es möge ihm im Laufe des heutigen Tages bis in die späte Nachtkunde wiederholt über die an die Hochwasser-Kommission gelangten Einläufe, Anzeigen u. c. sowie über die im Laufe der Nachmittags- und Abendstunden zu treffenden oder erfolgten Maßnahmen Bericht erstattet werden. Gesprächsweise äußerte der Ministerpräsident den Wunsch, man möge Vorsichtshalber für den Fall einer Ueberschwemmung in den tiefer gelegenen Gassen und Straßen Budapests fliegende Brücken, sogenannte Böcke errichten, damit bei einer Wasserhöhe, welche für Rähne noch ungeeignet ist, die Kommunikation nicht gänzlich unterbrochen sei. Es wurden in Folge dessen sofort Verfügungen zur Ueberführung der im Omnibus-Depot lagernden Böcke auf den Franziskaner- und Stadthausplatz getroffen, um dieselben eventuell nach den gefährdeten Stellen zu befördern.

Salb 5 Uhr. Die Wasserhöhe beträgt 16' 9". Plötzlich beginnen die Fluthen mit reißender Schnelligkeit zu strömen, die schmutzig-gelben Wogen sagen mit ungeheurer Eile nach abwärts, zugleich steigt das Wasser, welches bisher durchschnittlich um einen Zoll per Stunde zugenommen hatte, in einer Viertelstunde um drei Zoll, indem es die vollen 18 Fuß erreicht, welche bekanntlich den Beginn der Gefahr für die Bewohner des rechten Ufers bedeuten. Die riesige Menschenmasse, welche auf dem unteren (Lafsen-) Quai den ganzen Tag über auf- und niederwogte, zog sich plötzlich erschrocken zurück, da die Wogen das Niveau des Quais übertraten und die Füße der zu Neugierigen nähten. Die rapide Steigung hob zugleich die mächtigen Eismassen beim Bruckbade, welche sich unter heftigem Krachen in Bewegung setzten und sich stetig vorwärts schoben. Eine ungeheuerer Eistafel, welche stundenlang unterhalb der Kettenbrücke unbeweglich geruht hatte, folgte nach — mitten auf der Eistafel ein großer Hund, welcher auf dem seltsamen Behikel ruhig nach abwärts schwimmt — und binnen zehn Minuten bot die Donau — von dem Standpunkte vis-à-vis dem Bruckbade betrachtet, so weit das Auge des Beschauers reicht, ein vollkommen eisfreies Bild. Ein reitender Bote brachte bald darauf die Nachricht, daß das Eis auch unterhalb der Verbindungsbrücke sich in Bewegung gesetzt habe; die Botenschaft schien so bedeutend, daß ein hauptstädtischer Ingenieur in diese Gegend behufs Beobachtung abgeschickt wurde. Einer Meldung des Ingenieurs zufolge bestätigte sich jedoch diese Nachricht nicht.

Nachdem die erwähnten Eismassen abgegangen waren, sank das Wasser wieder rasch um vier Zoll, um nach und nach wieder langsam zu steigen.

F. M. Szapary und **G. M. Schwertfűherer** erschienen persönlich, um an den Präsidenten der Hochwasserkommission die Anfrage zu richten, ob unter den momentanen Verhältnissen das Bedürfniß nach besonderer militärischer Beihilfe obwalte. **F. M. Szapary** erklärte in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des abwesenden Landes-Kommandirenden Baron **C d e l s b e i m**

G y u l a i, daß das Militärkommando für den Fall einer eventuellen größeren Gefahr bereit sei, der bedrängten Bevölkerung jede mögliche Hilfe angedeihen zu lassen. Es ist Ordre erteilt, daß aus Wien und Preßburg eine größere Anzahl von Pontons sammt Bemannung nach Budapest befördert werde. Das Militärkommando ersuche lediglich, ihm im Momente des Bedarfes jeden speziellen Wunsch schriftlich bekannt zu geben. Das Anerbieten des Militärkommandos wurde freudig und dankbar zur Kenntnis genommen.

Oberbürgermeister Karl R á t h macht die Anzeige, daß die Vorkehrungen der Volkstücken aufgefordert wurden, Vorkehrungen zur eventuellen Verpflegung von Personen zu treffen, welche in Folge des Hochwassers in Noth gerathen sollten.

6 Uhr. Der Eisstoß, welcher sich vor der Verbindungsbrücke staut, drängte in das Bett, in dem sich früher die sogenannten Kopaki-Sandbänke befanden und zieht in der Richtung gegen den Pulverturm fort. Wasserstand 17' 11 1/2".

7 Uhr Abends. Wasserstand drei Linien über 18'. Aus Kaloösa langt auf telegraphischem Wege die Bitte ein, die Hochwasser-Kommission möge es erwirken, daß daselbst während der Dauer der Wassergefahr für das Telegraphenamt der Nachtdienst eingeführt werde. Magistratsrath Hawas übermittelte das Ansuchen sofort an den Ministerpräsidenten, welcher ungeäußert das Nöthige in dieser Angelegenheit verfügte.

8 Uhr. Wasserstand 18' 1". In Pest sind die unteren Quais überfüllt, in Ofen die unteren Treppen vollkommen überschwemmt. Soeben eingelangte Meldungen zu Folge ist das Fundations-Terrain am Hausenfang vollkommen überschwemmt; die Fluth, welche bereits Nachmittags zwischen der Victoriamühle und der Spiritus-Raffinerie einen Damm durchbrochen hatte, drang bis auf circa 30 Klafter vom Waizen Damme auf das niedrig gelegene Terrain und setzte daselbst sämtliche Häuser, aus denen sich die Bewohner längst geflüchtet haben, unter Wasser; die Zarzeßky'sche Fabrik ist hart vom Wasser umspült. Bezirksvorstand Bachmayer berichtet, daß die Kommunikation daselbst nur durch Kähne stattfinden könne, da das Wasser hier eine Höhe von drei Schuh und beim sogenannten „Schleifergarten“ von vier Schuh erreicht. Herr R ó s a stellte seine Chemikalienfabrik als Nothquartier für Delogirte zur Verfügung.

9 Uhr. Wasserstand 18' 3". Der Pesther Laften-Quai vollkommen überschwemmt. In Ofen dringt das Wasser aus den Kanälen und füllt die Höfe der niedrig gelegenen Häuser. Ministerialrath F e l s a l u s s y berichtet, daß das Ministerium Abends herzerschütternde Berichte aus Komorn erhalten habe. Das Wasser hat seinen Lauf durch die Stadt genommen und droht, dieselbe gänzlich zu zerstören. Seit Nachmittag hat der Wasserstand wieder um anderthalb Schuh zugenommen und steigt fortwährend. Das Wüthen des entseffelten Elementes sei entsetzlich; wenn nicht bald Hilfe komme, ereile die Bewohner noch diese Nacht ein schreckliches Geschick. Da von hier aus selbstverständlich der unglücklichen Stadt keine Hilfe gesendet werden kann, so traf die Regierung auf telegraphischem Wege sofort die Verfügung, daß den mit der äußersten Noth Ringenden aus Wien und Preßburg Schiffe, Pontons, Lebensmittel und Dynamit zugeführt werde, letzteres, da die große Gefahr in erster Linie ihren Grund in Eisanschoppungen unterhalb Komorn hat. Zugleich berichtet der Herr Ministerialrath, daß im Laufe des heutigen Tages zwischen Erösön und Promontor zwei Eisstauungen von mächtiger Ausdehnung constatirt wurden.

11 Uhr. Der Wasserstand, welcher um 10 Uhr einen halben Zoll gesunken war, ist wieder gestiegen und beträgt gegenwärtig 18' 5 1/4". Trotz des seit dritthalb Stunden andauernden Regens ist der Quai sehr belebt. Viele hundert Personen spazieren auf dem oberen Quai, da der untere Quai von dem ausgetretenen Wasser bereits überfluthet und trockenen Fußes nicht passirbar ist. Berichte aus Ofen melden, daß die Kommission auf dem Hirfchenplaz in Permanenz ist, die Feuerwehr in Bereitschaft steht, das Militär beim Wachtfeuer bivouakirt und eifrig mit der Ausrüstung der Kähne, sowie mit dem Wegräumen der noch auf dem unteren Quai befindlichen Gegenstände beschäftigt ist. Die Häuser sind fast durchwegs hell erleuchtet, ein großer Theil der Bevölkerung ist auf den Beinen, doch hat die Situation zur Zeit keinen besonders gefährlichen Charakter. Sämmtliche Straßen sind in vollkommen passirbarem Zustande, in vielen Kellern steht wohl das Wasser ziemlich hoch, doch ist daselbst bisher in keine einzige Wohnung gedrungen. Das Kloster der Barmherzigen wird indeß in seinem rückwärtigen, der Donau zu gelegenen Theile vom Wasser bespült. Viele Familien haben vorwärts halber ihre Wohnungen verlassen und sind nach Pest übersiedelt. — Oberbürgermeister R á t h beabsichtigt soeben zum Mi-

nisterpräsidenten, um demselben über den Stand der Angelegenheiten neuerlich Bericht zu erstatten.

12 Uhr Nachts. Wasserstand: 18' 7". Auf den Quais wimmelt es noch, trotz der Mitternachtsstunde, von Menschen. Das Wasser nähert sich den Stufen des oberen Quais.

1 Uhr Nachts. Wasserstand 18' 9". Auf dem unteren Quai steht das Wasser einen halben Schuh hoch. Für die Kanäle Nichts zu befürchten; nach soeben erfolgter Messung Wasserstand daselbst trotz des Regens nur 10'. In Ofen keine Veränderung. Die Quaimauern werden an mehreren Stellen von den Fluthen unterwaschen; die nothwendigen Schutzmaßregeln wurden sofort ausgeführt.

Halb 2 Uhr. Wasser steigt rasch; beträgt 18' 10".

1 Uhr 45 Minuten. Wasserstand 18' 11". Wasser im rascheren Steigen begriffen. Feuerwehrr-Kommando meldet: Die Neufister Hauptgasse überschwemmt; die dortige Feuerwehrr-Filliale räumt das Lokal.

2 Uhr Nachts. Wasser steigend, hat soeben die Höhe von 19' erreicht. Aus Ofen keine weitere Meldung.

Unser Berichterstatter aus A l t o f e n meldet uns um 7 U h r A b e n d s:

Der Wasserstand beträgt in diesem Augenblicke 18' 2" und reicht daselbst bereits in die schmalen Gäßchen, die aus der Hauptgasse zum Ströme führen. Die meisten dieser Gäßchen stehen in der Länge von 20 Klaftern unter Wasser; desgleichen sind die Gemüsegärten überschwemmt, die sich zwischen den Hinterhäusern und der Donau befinden. Da sich die Hauptgasse 21—23 Fuß hoch befindet, bedarf es daher nur eines neuerlichen starken Eisrinnens, um den Verkehr zu stören. Komplet ausgerüstete Kähne sind auf der Gasse aufgestellt, um zur ersten Hilfeleistung bereit zu sein, doch dürften dieselben bei ihrer geringen Anzahl im Ernstfalle nur von geringem Nutzen sein. Zudem sind die Häuser auf der rechten Gassen-Seite, die dem Wasserandrang zunächst ausgelegt sind, so niedrig, daß die Gefahr keineswegs gering anzuschlagen ist. — In demselben Falle befindet sich auch die N e u f i s t. Auch daselbst stieg das Wasser unaufhörlich bis zur fünften Nachmittagsstunde, worauf sich die mächtigen Eisfelder in Bewegung setzten und gänzlich abzogen, was ein Zurückgehen des Wasserstandes um 3 Zoll zur Folge hatte. Doch scheint das Eis weiter unten wieder in's Stocken gerathen zu sein, denn das Wasser stieg um 6 Uhr wieder bis über 18 Fuß. — Auf der S c h i f f s w e r f t e, welche ebenfalls nicht mehr stark über das Eis emporragt, rüstet man sich, dem bedrängten Stadttheile zu Hilfe zu kommen. Das Eis im Winterhafen ist zwar bereits gebrochen, doch schwimmen noch immer große Schollen in den Bassins umher. — Ernstliche Gefahr droht der M a r g a r e t h e n i n s e l und deren Pflanzungen, wenn das Wasser in den bisherigen kontinuierlichen Verhältnissen steigt. — Für heute Nacht sind bereits die nothwendigsten Vorkehrungen getroffen. Das Stadthaus bleibt geöffnet und hat Magistratsrath A l f e r sich mit zwei Rettungsvereinen, die sich für diesen Zweck konstituir haben, in Verbindung gesetzt.

Unser Berichterstatter aus N e u p e s t meldet f e h s U h r A b e n d s: Heute vor Tagesanbruch wurden über Anordnung der Hochwasserkommission mittelst der Straßenbahn Rettungskähne von der hiesigen Schiffswerke nach Pest befördert. Die Wasserverhältnisse sind in diesem Momente hier schon ziemlich besorgnißerregend. Der Winterhafen ist zwar noch zugefroren und stecken die Fahrzeuge in demselben wie Fische in der Sulz, aber die Werfte befindet sich bereits fast einen Schuh tief unter Wasser und fürchtet man, daß die Kommunikation auf der Fahrstraße heute Nachts gestört werden würde. Neupest selbst liegt zu hoch auf dem Damme, als daß man sich ernstlichen Besorgnissen hingeben müßte, und sind es nur die Ansiedelungen und Establishments z w i s c h e n Neupest und Pest, denen von dem Wasser des Stromes Gefahr droht. Das Wasser trat bereits heute Früh durch die verschiedenen offenen Abzugsgräben aus, und stellenweise stehen Striche in der Ausdehnung von hundert Klaftern so tief unter Wasser, daß Kähne daselbst bereits verkehren können. In der Nähe des H a u s e n f a n g e s wurde der Damm, den man vor Kurzem über das dringende Ansuchen der Anrainer errichtet, an mehreren Stellen weggeschwemmt und viele Bewohner dieser exponirten Gegend flüchteten vor der drohenden Gefahr. Zudem kommt noch, daß sich auch das geschmolzene Schneewasser, das keinen Abzug mehr hat, in den tiefer gelegenen Mulden ansammelt und die Kommunikation durch Ueberfluthung der Fahrwege stört. Die Straßenbahn dürfte jedoch keinesfalls in ihrer Kommunikation gehindert werden.

Von den oberen und unteren Donau Stationen sind an die Hochwasser-Kommission im Laufe des Nachmittags und der späten Abendstunden folgende Telegramme eingelaufen:

Adony, 2 Uhr 20 Minuten. Das Wasser steigt fortwährend. Gegenwärtiger Stand: 14' 6". Der Eisstoß steht fest.

Adony, 9 Uhr 50 Minuten. Wasserstand 14' 10" Wasser steigt langsam, das Eis steht fest.

Kaab, 2 Uhr 5 Minuten. (P r i v a t - T e l e g r a m m.) Größte Wassergefahr, die Schutzbämme drohen einzureißen, S z i g e t, die Wiener Vorstadt und R ó v s a l u s i n d b e r e i t s ü b e r s c h w e m m t. Getreidemagazine werden geräumt. Unfere Lage ist äußerst besorgnißerregend.

Paks, 2 Uhr 30 Minuten. Wasserstand 13'. Das Eis steht. Die Stauung ist so fest, daß eine Bewegung vor einer Woche (?) kaum zu erwarten ist. Das Wasser nimmt stündlich um einen halben Zoll zu.

Szobba, 2 Uhr 30 Minuten. Das Eis ist in Stillstand gerathen. Vor Szobba ist der Strom in einer Ausdehnung von 500 Klaftern eisfrei. Weiter oben, vor der Einmündung der Eipel, steht das Eis. Das Graner Eis staut sich bei der Insel Helemba. Seit zwei Stunden ist das Wasser um 14 Centimeter gesunken. Bei Maros steht das Eis. Das Wasser dringt in die Häuser. Die Gefahr ist groß. Rettungsmittel werden mittelst Bahn zugeführt.

Szobba, 3 Uhr 10 Minuten. In der letzten Viertelstunde eine Steigung um 7 1/2". Unterhalb Szobba ist das Eis in Bewegung, oberhalb Szobba steht daselbst.

Szobba, 10 Uhr Abends. Der Eisstoß setzte sich um 9 Uhr 15 Minuten in Bewegung. Die Gefahr ist groß, die Bevölkerung rettet ihre Habe. Der Regen fällt in Strömen.

Groß-Maros, 5 Uhr 40 Min. Von Szobba hat sich das Eis in Bewegung gesetzt. Beginn des Rinnens 4 Uhr 25 Min. Um 5 Uhr 10 Min. staut es sich bei den Maroser Inseln. Wasserstand 19'. Oberhalb Szobba steht das Eis.

Waizen, 4 Uhr 45 Minuten. Um 4 Uhr 35 Minuten stand das Wasser 17 Fuß 10 Zoll hoch. Das Eis hat sich in Bewegung gesetzt und schwimmt langsam ab.

Waizen, 5 Uhr 25 Min. Das Eis hat sich nach viertelstündigem Gang wieder gestellt. Wasser wächst langsam, Eis fest, nicht gebrochen.

Waizen, 6 Uhr 25 Min. Der Eisstoß stellte sich um 5 Uhr 50 Min. Wasserstand 18' 1". Der Eisstoß ging gegen 200 Klafter abwärts und steht jetzt fest.

Waizen, 11 Uhr Nachts. Um 10 Uhr 40 Minuten hat sich der Eisstoß mit großer Behemung in Bewegung gesetzt. Wasserstand 20 Schuh 6 Zoll. Bisher keine Gefahr.

Waizen, 11 Uhr 10 Minuten. Eis geht stark. Wasser 21 Fuß. In unserer Stadt Gefahr. Wasser wächst fortwährend.

Waizen, 12 Uhr 10 Minuten. Eis stehen gelteben. Wasser 21 Fuß, nimmt ab, die untere Stadt, gefähret. Alles in Bewegung.

Waizen, 12 Uhr 20 Minuten. Um 11 Uhr 45 Minuten ist der Wasserstand 20 Fuß 11 Zoll, Eis steht. Wasser steigt. Gefahr.

Gran, 8 Uhr 45 Min. Wasserstand 21', steigend. Ein großer Theil unserer Stadt überfluthet. Gefahr sehr groß.

Kaloösa, 5 Uhr 10 Min. Seit vier Tagen ist das Wasser um 16" gestiegen. Die Eisstauungen im Durchstiche bei Bärzeg nächst Gernye wurden mit nur geringem Erfolge gesprengt. Der Eisstand unverändert.

Kaloösa, 8 Uhr 30 Min. Das Eis wird brüchig. Die Steigung des Wassers beträgt 94 Centimeter. Das Süßwasser Eis hat sich Nachmittags in Bewegung gesetzt, ist jedoch um 5 Uhr Nachmittags in Stillstand gerathen.

Komorn, 4 Uhr 30 Minuten. Wasserstand 20 Fuß 9 Zoll. Von A l t - S z ö n y in der Länge einer halben Meile Eisstauungen. Das Eis überragt zwei Klafter hoch den Wasserspiegel. Das Wasser strömt von allen Seiten in die Stadt. Wir schweben in großer Gefahr.

Komorn, 10 Uhr 40 Minuten Abends. Der Wasserstand der Donau fiel auf 20' 5", aber leider nicht in Folge Durchbruches der Eisanschoppung, welche noch immer unbeweglich ist, sondern weil die Fluthen den Damm bei Kéki durchbrochen. Das Wasser bringt mit voller Kraft auf die Schütt-Insel; die Gefährlichkeit im W a c h s e n. Wir sind in des Wortes strengster Bedeutung vom Wasser umringt. Jetzt strömt das in die Festung eingebrungene Wasser bereits durch die Wallgräben in die Stadt.

Vereinsnachrichten.

(Im Josephstädter liberalen Klub) wird am 24. d. M., Abends halb 8 Uhr, Eugen H e l f y einen Vortrag über „die Geschichte der Telegraphie“ halten, wozu auch Nichtmitglieder Zutritt haben.

Theater, Kunst und Literatur.

(Im Nationaltheater) ging heute Abends zum ersten Male „Das Falliment“ von Björnsterne Björnson in Szene. Das Haus war trotz der Novität nur schwach gefüllt, was seinen Grund wohl in der allgemeinen Be-

forgniß über die drohende Wassergefahr hat. Da wir auf das Stück noch zurückzukommen gedenken, so wollen wir bei dieser Gelegenheit nur mittheilen, daß dasselbe keine sonderliche Wirkung machte, was zum Theil dem weniger als indifferenten Spiele des Herrn Felek (Tälbe) zuzuschreiben ist, der namentlich in der Hauptrolle des zweiten Aktes seiner Aufgabe gar nicht gerecht wurde.

* Unserem Landsmann Baron Bay wurde der schmückelhafte Auftrag zu Theil, für das National-Museum die Büste Verböczy's anzufertigen.

* Am 26. d. M., um 11 Uhr Vormittags, findet vor einem geladenen Publikum in der Lande-Schule eine Vorstellung statt, in welcher das Lustspiel „Rothhaarig“, ferner Szenen aus der „Linda“, wie auch mehrere Solo-Gesangspartien und Declamationsstücke von den Eleven zum Vortrag gelangen.

Der Direktor des Wiener Hof-Opern-Theaters, Herr Jauner, hat das nachfolgende Dekret erhalten: „Von Sr. kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät Obersthofmeisteramt. In den provisorischen Direktor des Hof-Operntheaters, Herrn Franz Jauner. Der unterzeichnete k. k. Erste Obersthofmeister ist ermächtigt, Ihnen die Allerhöchste Zufriedenheit für den regen Eifer und die rastlose Thätigkeit auszusprechen, mit welchen Sie das Ihnen unterstehende Kunst-Institut in dem nun zu Ende gehenden ersten Abschnitt Ihrer Wirksamkeit geleitet haben. Der k. k. Erste Obersthofmeister: Hohenlohe w. p. Vom k. k. Obersthofmeisteramt. Wien, am 20. Februar 1876. Dr. Westermayer m. p.“

Gerichtshalle.

Budapest, 23. Februar. [Drig. Ber.] Die Ueber-schwemmungsgefahr im Gerichtssaal. Vor dem hiesigen Kriminalgerichte sollte heute die Schluss-verhandlung in dem Konkurs-Prozesse gegen den gewesenen hiesigen Großhändler Alexander Sarkas stattfinden. Die Verhandlung war aber kaum bis nach Vernehmung des Nationalen des Angeklagten gediehen, als ein Kanonenschuß hörbar wurde. Sämmtliche Anwesende, welche dieses Signal als das unheilverkündende Zeichen einer bereits eingetretenen Ueber-schwemmung betrachteten, geriethen in Aufregung. Da erhob sich der Verteidiger Dr. Friedmann und bat um die Vertagung der heutigen Schluss-verhandlung, da unter den gegebenen Umständen sowohl die Richter, als der Angeklagte jene Ruhe leicht vermissen könnten, welche die Wichtigkeit des Prozesses erfordert. Der Gerichtshof schloß sich dem Verlangen der Verteidigung an und hob die heutige Vormittags-Sitzung auf.

(Das Erkenntniß des Obersten Gerichtshofes) in der Betrugs-Affaire des Paul Rabolecni, der im November v. J. vom hiesigen Strafgerichte zu drei Jahren Kerker verurtheilt wurde, ist heute publizirt worden. Der Angeklagte, der bekanntlich in aristokratischen Kreisen — angeblich zu einer Rolle für die Nordpolfahrer — Gelder sammelte, wurde auch in letzter Instanz mit der bereits erwähnten Strafe belegt.

Offener Sprechsaal.

Der in der Pester bürgerl. Schießstätte zu Gunsten des Budapester Bäcker-Kranken-Unterstützungs- und Leihen-Vereins abgehaltene Ball ergab an Einnahmen 451 fl. 10 kr., an Ausgaben 335 fl. 19 kr., somit ein Reinertrag von 115 fl. 91 kr. Auf mehrseitig ausgesprochenen Wunsch werden die Namen der Ueberzahlenden und Spender nicht veröffentlicht und sprechen wir allen hochherzigen Gönnern unseren innigsten Dank aus. Gleichzeitig erlauben wir uns, der löbl. G. S. D. i. r. e. k. t. i. o. n für den Nachlaß der Beleuchtung, sowie auch dem Herrn Kapellmeister F. a. h. r. b. a. c. h. junior für die besondere Gefälligkeit der persönlichen Leitung der Kapelle, außerdem nochmals unserer geehrten ungenannt sein wollenden Ballmutter sammt Gemahl unseren aufrichtigsten Dank auszusprechen. Das Ball-Komitee.

Offenes Dankschreiben an den Wohlgebohrenen Herrn Heinrich Hagenmacher. In dem Herr Hagenmacher bei Gelegenheit der Verhandlung in Bezug der Verpackung der Wehlforten nach neuem Gewichte im Interesse der Arbeiter für 85 Kilo plaidierte, wogegen die meisten Mühlenbesitzer und Direktoren für 100 Kilo voreingenommen waren, und wir es der Beerdigkeit des Herrn Hagenmacher zu danken haben, daß schließlich sein humaner Antrag angenommen wurde, sehen wir uns veranlaßt, unseren Dank öffentlich Herrn Hagenmacher in a. d. e. r. abzustatten. Mehrere Bäckergehilfen im Namen Vieler.

Nur 3 fl. und ein ganzes 1864-er Los-Promesse. Ziehung schon am 1. März. Haupttreffer 200,000 fl. Wechsel-Geschäft der Administration des „MERCUR“, Wollzeile Nr. 13, Wien. 7440

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Nachtrag.

In der heute Abends stattgehabten Konferenz der liberalen Partei gab der Ministerpräsident die

in der morgigen Abgeordnetenhaus-Sitzung auf die Interpellationen Ernst Simonys und Ignaz Helys zu ertheilenden Antworten bekannt, und wurden die letzteren von der Konferenz zustimmend zur Kenntniß genommen.

Die Rechtskommission des Abgeordneten-hauses hielt heute eine Sitzung, in welcher der auf die Sicherstellung der Pfandbriefe bezügliche Gesetzesentwurf zur Verhandlung gelangte. Nachdem Emericz Hodosy über den von ihm verfaßten Entwurf referirt hatte, nahm die Debatte über denselben ihren Anfang, worauf sowohl die Kommissionsmitglieder, wie auch der anwesende Justizminister und Handelsminister den Entwurf im Allgemeinen annahmen. In der Spezialdebatte, welche hierauf folgte, gelangte die Kommission heute bis zum §. 6 des Entwurfes.

Telegramme.

Wien, 23. Februar. (Priv.-Telegr.) Der „Bresse“ wird aus Paris gemeldet: Die Verwähigung der konservativen Blätter über die Resultate der Wahlen dauert fort, doch sind die Behauptungen eines vollständigen Triumphes des Radikalismus übertrieben. Die Majorität wird für die gemäßigte Republik und für die Präsidentschaft des Marschalls sein. Gambetta hielt eine neue Rede bei einem Banket, das ihm von der griechischen Kolonie in Marseille veranstaltet worden; er drückte die Hoffnung aus, daß der Handel Vertrauen zur Republik fassen werde. Allgemein ist das Gerücht verbreitet, Don Carlos sei verkleidet in Pau angekommen und seine Internirung von der spanischen Regierung verlangt worden.

Prag, 23. Februar. (Priv.-Telegr.) In einem Bergwerkschachte in Klado hat heute eine furchtbare Dynamit-Explosion stattgefunden. Die Zahl der Getödteten wird auf dreißig angegeben.

Wien, 23. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Die Eisenbahnvorlage Falkenau-Grätz wurde in zweiter Lesung mit dem Amendement angenommen, wo nach die Deckung für den Staatsvoranschlag nur in Prioritäten zu leisten ist; über den Gesetzentwurf betreffs Vereinigung der mährischen Grenzbahn mit der mährisch-schlesischen Nordbahn wird nach längerer erregter Debatte, in welcher der Handelsminister auf den bei Verfassung der Eisenbahnvorlagen zu Grunde liegenden gemeinsamen Plan hinwies, mit 108 gegen 98 Stimmen zur Tagesordnung übergegangen; die Gesetzesvorlage über die Vereinigung der Lundenburg-Grubbach-Zöllernsdorfer mit der Ferdinands-Nordbahn wurde in zweiter Lesung angenommen; das Gesetz über Betheiligung der Staatsverwaltung an der Dux-Bodenbacher Eisenbahnunternehmung wurde abgelehnt.

Berlin, 23. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm den Antrag Bachob's auf Vorlegung einer Kreis- und Provinzordnung für die Rheinlande und Westphalen an, ob schon sich der Minister des Innern entschieden dagegen ausgesprochen hatte.

Paris, 23. Februar. Das Journal „Soleil“ bezeichnet folgendes Kabinett als wahrscheinlich: Dufaure, Vizepräsident und Justiz; Renaut, Inneres; Bothuan, Marine; Giffey, Decazes, Wallon und Caillaux würden verbleiben.

Konstantinopel, 23. Februar. Die Journale werden ermächtigt, die Nachricht des türkischen Journals „Bassiret“ zu dementiren, wonach die Pforte in Serbien und Montenegro mittheilen ließ, daß, falls die serbischen und montenegrinischen Insurgenten in vier Wochen die Waffen nicht abliefern, türkische Truppen die Grenzen Serbiens und Montenegro's überschreiten würden.

Wien, 23. Februar, 2 Uhr 15 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 176.30, Anglo-Austrian 90.10, Galizier 195.75, Lombarden 115.—, Staatsbahn 281.50, Tramway 95.—, Rente 68.05, Kreditlose 164.—, 1860er Lose 111.90, 1864er Lose 136.80, Napoleond'or 9.18 1/2, Münzfuß 5.38—, Silber 104.—, Frankfurt 55.90, London 114.55, Kreuz. Kassenanweisungen 56.55, Unionbank 74.25, Türkenlose 26.—, Allgem. Baubank 7.—, Anglo-Baubank 20.50. Fest.

Wien, 23. Februar, 3 Uhr 20 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 77.75, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 99.25, Salgo-Tarjaner 62.—, Anglo-Hungarian 37.—, ungar. Kreditaktien 174.75, Franco-Hungarian 30.—, ungar. Pfandbriefe 85.50, Alfoldbahn 117.—, Siebenbürger 107.50, ungar. Nordostbahn 112.—, ungar. Ostbahn 41.75, Ostbahn-Prioritäten 67.60, ungar. Lose 74.25, Theißbahn 208.50, ungar. Bodenkredit-Aktien 53.25, Municipalbank-Aktien 13.—.

Wien, 23. Februar, 6 Uhr 20 Min. (Abendbörsen.) Kreditaktien 176.80, ungar. Bodenkredit-Aktien —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 91.30, ungar. Kreditbank 175.50, Franco-Hungarian —, Lombarden 115.25, Staatsbahn 284.25, Unionbank 74.50. Fest.

Berlin, 23. Februar. (Schluß.) Galizier 87.25, Staatsbahn 500.50, Lombarden 199.50, Papier-Rente 60.—, Silber-Rente 64.25, Kreditlose 340.—, 1860er 113.50, 1864er 297.00, Wien 176.50, Kreditaktien 310.—, Rumänier 27.25, ungar. Lose 162.10, ungar. Ostbahn 60.—, Gedrückt. — Nachbörsen: Oesterr. Kreditaktien 310.—, Oesterr. Staatsbahnaktien 500.50, Lombarden 200.—.

Frankfurt, 23. Februar. (Schluß.) Wechsel per Wien 177.10, Oesterr. Kreditaktien 155 1/2, Oesterr. Bankaktien 789.—, Oesterr. Staatsbahn-Aktien 250 3/8, 1860er Lose 113.75, 1864er Lose 297.50, Papier-Rente 60.25, Silber-Rente 64.50, Lombarden 99.75, Galizier 173.—, ungar. Lose 166.20, Luftlos. — Nachbörsen: Oesterr. Kreditaktien matt, 155 1/2.

Berlin, 23. Februar. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 191.50, per Juni-Juli Rm. 199.—, Roggen loco Rm. 149.—, per Februar Rm. 146.50, per April-Mai 148.—, per Mai-Juni Rm. 147.—, Hafer per April-Mai Rm. 161.50, per Mai-Juni Rm. 162.—, Rüböl loco Rm. 62.50, per April-Mai Rm. 62.50, per September-Oktober Rm. 63.10, Spiritus loco Rm. 44.—, per Februar Rm. 45.—, per April-Mai Rm. 49.50, per August-September Rm. 50.—. Miße.

Wien, 23. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen niedriger, loco Rm. 19.35, per März Rm. 19.95; Roggen flau, loco Rm. 14.25, per März Rm. 14.50; Del flau, loco Rm. 34.—, per Mai Rm. 33.30.

Stettin, 23. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar 193.50, per Frühjahr 197.—; Roggen per Februar 142.—, per Frühjahr 143.50; Del per Februar 63.—, per Frühjahr 63.—; Spiritus loco 44.20, per Februar 44.80, per Frühjahr 46.—; Rübjen per Frühjahr 304.

Liverpool, 22. Februar. (Produktenmarkt.) Rother Weizen 1, weißer 1 Pence, Mais 6 Pence niedriger, Mehl in weichender Tendenz. Schdn.

Petersburg, 22. Februar. Roggen 6.75. Käse 3 Grad.

Der kleine Kapitalist.

Berlin, 23. Februar. (Telegr.) Börsenbericht. Gedrückt, andauernd mattes Paris und Wien beeinflussten Internationale, Contremine besonders Lombarden, deutschen Bahnen, Banken und Industriewerthen beinahe durchwegs nachgebend, Anlagen behauptet, Geld 2% Prozent.

Budapest, 23. Februar. (Erste ungarische Lederfabriks-Aktien-Gesellschaft in Liquidation.) Heute Vormittags 10 Uhr fand die letzte Generalversammlung dieser Aktien-Gesellschaft statt. Das Liquidations-Komitee legte in dieser Sitzung den Aktionären den Bericht über die erfolgte Abwicklung der Geschäfte vor. Die Realisirung des Gesellschaftsvermögens ist zu Ende geführt, und außer den bereits zur Vertheilung gekommenen 90,000 fl. (30 fl. nach einer Aktie) wurden noch 106,472 fl. für die Aktionäre gerettet. Auf jede Aktie entfällt dem entsprechend noch eine weitere Rückzahlung von 33 fl. 20 1/2 kr., welche Summe bis 31. März behoben werden kann. Zum Schluß der Sitzung votirte die Versammlung auf Antrag des Aktionärs Dr. Hermann Reich dem Liquidations-Komitee für seine Bemühungen ihren Dank. Damit hatte die ungarische Lederfabriks-Aktien-Gesellschaft, die seinerzeit mit so großen Hoffnungen in's Leben gerufen wurde, zu bestehen aufgehört.

(Ungarische Kreditbank.) In den Kreisen der Verwaltung dieses Instituts wurden die im Sinne des neuen Handelsgesetzes erforderlichen Statuten-Abänderungen, sowie die Reorganisation der Verwaltung bereits durchberathen. Direktor Beninger wird sich nun nach Wien begeben, um die auf die Reorganisation bezüglichen Pläne auch mit den dortigen Verwaltungs-Mitgliedern durchzuberathen, und dürften demnach der im April stattfindenden Generalversammlung nach beiden Richtungen hin die entsprechenden Vorlagen gemacht werden.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 23. Februar. Die heutige Börse war in Folge der drohenden Ueber-schwemmungsgefahr sehr reservirt. Sowohl in Spekulations-, wie auch in Anlage-Effekten reduzirte sich das Geschäft auf ein Minimum und die Tendenz war etwas matter.

An der Vorbörsen Oesterr. Kreditaktien zu 176.80 eröffnend, reagirten auf 176.40, um auch so zu schließen. An der Mittagsbörse behielten Oesterr. Kreditaktien ihre retrograde Position und schlossen zu 176.10, ungar. Kreditaktien zu 174.75, ungar. Bodenkreditaktien zu 53.25 bis 53.50, Municipalaktien zu 13 25 bis 13.50, Bester Kommerzialsbankaktien zu 638 bis 640, Volksbank-Aktien zu 27.25 gemacht. Athenäum-Aktien zu 231, Louisen-Dampfmühlaktien zu 108, Müller und Bäcker zu 274 begehrt. — Bester Kommerzialsbank-Pfandbriefe zu 89 Geld geschlossen. Wechsel auf London zu 114.30, auf Paris zu 45.27 1/2, Reichsmark zu 56.42 1/2 bis 56.50 begeben.

Die Abendbörsen blieben in Folge der wachsenden Wassergefahr total geschäftlos.

Getreidegeschäft. 23. Februar. Der Wassergefahr wegen hatten wir gar kein Geschäft.

Ufance-Weizen fester, Mais und Hafer unverändert. Ufance-Weizen per Frühjahr 9 fl. 92 kr. G., 10 fl. W.

Mais per Mai-Juni 5 fl. 24 kr. G., 5 fl. 30 kr. W.

Hafer per Frühjahr 8 fl. 82 kr. Geld, 8 fl. 93 kr. Waare.

Table with 2 columns: Wasserstand and Witterung. Lists water levels for various locations like Budapest, Szolnok, Szegedin, Arad, etc., and weather conditions like Trocken, Bewölkt.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

KURSTABELLE.

Table with multiple columns listing exchange rates for various locations and currencies, including Ang. Effekten, Silber, Gold, and various bank rates.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) by J. Weiss, featuring a portrait and text describing medical treatments for various ailments.

Advertisement for 'Sonorar nach Belieben!' (Sonorar as you please!) for 'geheimer Krankheiten' (secret diseases) by A. Besenbek.

Advertisement for 'INJECTION BROU' (Injection Brou) medicine, claiming to cure various ailments.

Large advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) by Dr. Moriz Handler, detailing medical services and contact information.

Advertisement for 'Schuhmacher Leopold Plez' (Shoemaker Leopold Plez) located at Königsgasse 41, featuring a logo with a triangle and text.

Advertisement for '50 fl.' (50 florins) lottery tickets, mentioning a drawing on 1. December 1875.

Advertisement for '1839er Staats-Lose' (1839 State Lottery) by NYITRAI & Co., including details about the drawing and prizes.

Advertisement for 'CIRCUS SUHR' (Circus Suhr) featuring a circus performance with a 'Grand Steeple Chase' and 'Die Parforce-Jagd'.

Advertisement for 'Malzextrakt-Bonbons' (Malt extract bonbons) by Wilhelm d'orfer, highlighting their health benefits.

Advertisement for 'Jos. Küfferle & Co.' (Jos. Küfferle & Co.) in Vienna, specializing in various goods and services.

Advertisement for 'Cotillon-Orden' (Cotillon Order) by C. Ranitz, featuring decorative medals and contact information.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Bester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus

Geldvorschüsse
auf Pensions- und Gagebögen alle Gattungen Waaren, Loose, Staatspapiere, Aktien, Rentenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Agenturgeschäft
Elisabethplatz
Nr. 12, 3. St. Th. 13.
An Kapitalisten.
2-3000 fl. f i c h e r g e f e h t
sind bereit zu verwerthen, daß solche jährlich 1000 fl. Nutzen abwerfen. Agentur-Geschäft, Elisabethplatz 12, 3. St. Th. 13. 19723

Herrschafte-Möbel.
Elisabethplatz Nr. 9. 1. St. werden, wegen plötzlicher Abreise des Eigentümers nach dem Auslande, die erst vor Kurzem angeschaffte 5 Zimmer-prachtvolle Möbel, zu Heirathsausstattungen sehr geeignet im Ganzen oder theilweise zu jedem Preis verkauft.

Elegante Möbel
Fr. Deakgasse Nr. 10, werden 5 Zimmer-prachtvoll erst kurz angeschafft staunend billig verkauft Näh. beim Hausmeister. 20380

Möbel.
Wegen plötzlicher Abreise sind mehrere Zimmer-Möbel billig zu verkaufen. Königsgasse Nr. 711, vis-à-vis der Schießstätte. 20402

Billiges Brennholz.
Buchenheiter, Zerreiben und Weischeiden. Lagerplatz: ung Staatsbahn. Dasselbe wird wegen anwachsenden Lagerzinses zu 3 W. fl. 10 per Klafter, nach neuem Maß geschlichtet, abgegeben. Der Verkäufer und das Holz befindet sich bei der Mitte des Bahnhagensieurs Hofthier.

Eine Greislerei
samt Trakt aller Posten ist krankheitshalber sehr billig zu verkaufen und sogleich zu übernehmen. Näh. die Exp. 20472

Notgedrungener **Möbel-Verkauf.**
In der Waiknergasse, Ecke der alten Postgasse, Eingang alte Postgasse Nr. 10, 1. Stock, werden Familien-Ereignisse halber 6 Zimmer-prachtvolle Möbel um jeden Preis verkauft. Näh. daselbst beim Hausmeister. 20487

Möbel
gegen **Baarzahlung und Garantie**
von feinsten und minderer Gattung 30%, billiger als überall in der Filiale der seit 25 Jahren bestehenden 1. Wiener Möbel-Quelle, Gittergasse, Karlskafens-Gebäude, Gewölb Nr. 14 20386

Für Bäcker!
Auf gangbarem Posten ist eine seit vielen Jahren bekannte und in Betrieb gewesene Backstube sammt Gewölb mit 1. August zu vermieten. Näheres bei Wilhelm Romeiser, Königsgasse. 20464

Ein praktischer **Klavierspieler**
empfiehlt sich bei Hausunterhaltungen zu spielen. Adresse in der Kurz'schen Spisen- und Weiswarenhandlung, Hatvanergasse 1. 20476

Ein Fachmann,
höherer Beamter, in gesicherter Stellung, wünscht die **Administration eines Hauses in Pest** zu übernehmen. Geneigte Anträge erbittet man unter „A. D.“ an die Exp. d. B. zu richten. 30469

Pianino,
sehr elegant, von dem weltberühmten Fabrikanten Spröckel in Leipzig, ist Abreise halber äußerst billig zu verkaufen. Arpadgasse Nr. 1, 1. Stock 26. 20445

Pianino,
sehr wenig benützt, von berühmtem Meister, in hübscher Ausstattung, vorzüglich stark im Ton, wegen Mangel an Raum billig wegzugeben. Leopoldgasse Nr. 4, Thür 1. 20444

Strohhut-Näherin
werden aufgenommen in Stadt, Herrngasse Nr. 5, im Hofe rechts. 20367

Ein Wirthslokal,
auch für einen Kaufladen oder Kaffeehandl. u. dgl. passend, ist am 1. Mai zu beziehen. Josefsgasse 66. 20291

Notgedrungener **Möbelauverkauf.**
Betten, Waschkästen mit Marmorplatten, Nachtkästen, Garnituren, Kredenzen, Cor-nisse und diverse Garnituren etc. werden wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes staunend billig ausverkauft. Maria Valerian-gasse, Thonethof. 20331

Verfälschene,
Gold, Silber und Juwelen werden zum höchsten Preise gekauft, auf Verlangen auch gegen Rückkauf, Provision **billiger als überall** bezogen in der Goldhandlung Hatvanergasse Nr. 15. Daselbst bekommt man staunend billig: Alte, doch pun-zierte Goldwaaren u. Uhren aus dem Verfälschten, fern-er ganz neue Waare von Konkursmassen, Verlassen-schaften und Lizitationen. **Nur Hatvanergasse 15.** 20362

Die ehemalige Brandeis'sche Parquetten-Fabrik mit schön-ten, lichten **Werkstätten**
und vollkommen eingerich-teten Trockenkammern ist zu vermieten. Besonders ge-eignet für jeden Fabrikbe-trieb, sowie auch für Bau-tischler und Schlosser. Näh. bei Schmidt & Csáky, ge-genüber dem ung. Staats-bahnhofe. 20410

Klavier.
Ein modernes, gutes Stub-flügelklavier ist Abreise halber sehr billig zu verkaufen. Herdberggasse 28, 2. Stock 18. 20443

Billige Wohnungen.
Mehrere bequeme Cassen-und Hofwohnungen sind im Hause Kerepeserstraße Nr. 38 für 1. Mai als auch sogleich billig zu ver-laffen. Näh. beim Hausmei-ster. 20357

Eduard Ring,
Maschinist, aus Mikolajsch gebürtig, 32 Jahre alt, ist Freitag Früh nach Verun-treuung von 19 fl. 30 fr. durchgegangen. Es wird Jedermann höflich ersucht sel-ben im Betretungsfalle so-fort arretiren zu lassen und Kerepeserstraße Nr. 38, 2. St. Nr. 30 die Anzeige zu machen. 20481

Schöne Wohnungen
mit Wasserleitung sind im Dren, Albrechtstraße, im Graf Sényi'schen Finshause einzeln oder mit anderen ver-bunden, sogleich, am 1. Mai, 1. August, 1. November be-ziehbar, jede mit 1 Vor-zimmer, 2-3 parquettirten Cassenzimmern, 1 Hofzim-mer, Küche und Speisei zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilt der Hausmeister. 20358

In der Königsgasse
Nr. 7, wo die v. Löröf'sche Apotheke ist, im 1. St., wer-den elegante Möbel in reich-ster Auswahl, Bilder, Spie-gel, Matrasen, auch eine Wertheimer Kasse zu den billigsten Preisen verkauft. 20364

Eine Wohnung
nächst der Kerepeserstraße, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Stall für 8 Pferde und Hofraum, ist gleich oder per 1. Mai zu vergeb-en. Näh. Gr. (3) Kronen-gasse Nr. 20, bei Köbl u. Adler. 20409

Edle Menschen-
freunde werden gebeten ein schönes Mädchen 4 Jahre alt, als eigen anzunehmen. Adresse unter Wohlthäter Nr. 24 Budapest, Haupt-post, restante. 20486

1 Kaffeehaus
ersten Ranges, 4 Billards, beste Tageslohnung, gut aus-gestattet, ist Familienver-hältnisse halber preiswürdig sofort zu verkaufen. Daselbst sind auch einige andere Ge-schäfte, auch Speiserehand-lungen billig zu haben.

Wohnung,
2 Cassen, 1 Hofzimmer u. Vorhaus, geeignet für eine Advokaten-Kanzlei, guter Posten, schöne Aussicht, ist zu vermieten. 600 ¹/₂, einrige Häuser in gutem Zustande und viele Wirth-Geschäfte-Enrich-tungen billig zu verkaufen. **Ein sehr lukratives Ge-schäft**
über 100% Ertragniß, hat viele Kunden, mit einem klei-nen Kapital sehr vorthheil-haft zu kaufen. Näh. bei D. Fogl & Comp., Wäschehandlung, Anfang der Kerepeserstraße, im Hotel zum weißen Schwan, gegenüber dem National-Theater. 20483

Billigte Florentiner **Marmor-Kunstge-**
genstände, verkauft im Tho-nethof, Franz-Josefsquai S. Pezzano. 20348

Gold, Silber-
gegenstände, Edelsteine und Perlen, neu oder alt, auch darauf lautende Verfaßschei-ne kauft zu besten Preisen **D. Fantus,**
Goldhandlung, Hatvaner-gasse Nr. 3, dem alten Postgebäude gegenüber. 20316

Mäßiges Honorar
für vollkommene Ausbil-dung in der einfachen und doppelten Buchführung, in allen Arten Rechnungen, Wechselgeschäft und Korre-spondenz, ferner in der deut-schen, ungarischen und fran-zösischen Sprache, **Schön- und Recht-**
schreiben. Eltern, die ihre Söhne in's Geschäft geben wollen, können selbe bei mir in kurzer Zeit ausbilden lassen. Schüler aus der Pro-vinz erhalten bei mir auch ganze Verpflegung. Bücher-Einrichtung, Revision und Abschlußbesorge ich prompt und unter Discretion. S. Bloch, Professor des Mer-tantilsches, Franz-Deakgasse 12. Sprechstunden von 4-7 Uhr Abends. 20489

Die besten Dienst-
personale sind nur bei der Placirungs-Kanzlei, Land-strasse Nr. 6 zu haben.

Wichtig für Damen.
Alexander Vafarhelyi,
Damenschneider-Meister u. Lehrer in der Zuschneide-kunst, Leopoldgasse Nr. 6, 3. Stock, Thür Nr. 10, empfiehlt sich bestens, un-ter Garantie, zum gründli-chen Unterricht im Zuschnei-den, ebenso in Bearbeitung und Zusammenstellung je-der Art Damenkleider. Un-terrichtsstunden werden in und außer dem Hause ge-wissenhaft für ein sehr mä-ßiges Honorar ertheilt. Da-men die Unterricht zu ne-hmen wünschen, werden gebeten persönlich anzufragen und das neueste Lehrsystem be-sichtigen zu wollen. Ferner werden alle Gattungen Da-menkleider mit besonderer Aufmerksamkeit nach der neuesten Fagon billigst ver-fertigt. 20483

1 Haus-Inspektor
und 2 Hausmeister werden sofort placirt, 1 Maschin-führer, 1 Spinn-, 1 Aufseher, 1 Portier, 1 Wirthschafterin zu einer Herrschaft und 2 Verschleißerinnen werden so-fort placirt. Theaterplatz 2 im Hofe. 20485

Feine Spiegele
größerer und kleinerer Form. Sillars, Marmor-tische, sowie alle zu Kaffee-hauseinrichtung erforderli-chen Gegenstände, so auch Wirthsgegenstände sind in der 2. Mohrengasse, Bazar Dobler, wegen Ueberfühlung billigst zu verkaufen.

Hausknecht.
Für eine Liqueurfabrik am hiesigen Plage wird ein Hausknecht gesucht. Die in ähnlichen Etablissements be-reits beschäftigt waren, und etwas von der Binderei verstehen, erhalten Vorzug Näh. d. Exp. 20489

1 Gouvernante,
1 Buchhalter
mit fl. 1800 Gehalt,
1 Ingenieuradjunkt,
1 Oberkellnerin,
werden sofort acceptirt. Breßburger & Scheer's Agenturkomptoir, Königsgasse Nr. 31. 20490

Eine Anstellung
sucht ein der Essigpfitz- und Spirituosen-Fabrikation voll-kommen kundiger, in der Landwirthschafts-, Bau- und Regalienadministrations-, Branche sowie im kommer-zialen Fache als Buchhalter und Korrespondent gründ-lich versierter Mann, wel-cher mit entsprechenden Zeugnissen über seine theo-retischen Fachkenntnisse und mehrjährige Praxis und gu-ten Referenzen versehen ist u. auch erforderlichen Falles Station oder Garantie lei-sten kann. Anträge unter J. an die Expedition d. Blattes. 20419

Ein kleines Lokal
in Steinbruch, seit 20 Jahren Greislerei, sehr guter Posten, auch besonders geeignet als Filiale zum Fleischverkauf, ist vom 1. Mai 1. J. zu vermieten. Adresse in der Exp. 20400

Th. Rosenthal's
Wechselstube,
Karlgasse 20
evangelisches Schulgebäude.

GELDVORSCHÜSSE
zu coulantesten Bedingungen
auf Lose, Staatspapiere, Gold, Silber und Depotscheine.
Ein- und Verkauf von
Staatspapieren, Losen, Gold, Silber, Grundentlastungsobligationsen und Coupons.
Promessen und Lose zu allen Ziehungen.

Th. Rosenthal's
Wechselstube,
Karlgasse 20
evangelisches Schulgebäude.

Heilung wird garantiert.
Neue Heilmethode!
7244
SYPHILLIDIATRID
J. PRINDL,
em. 1. 1. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren
für **geheime Krankheiten**
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Gonorrhöenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen noch neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivierten Heilsysteme, in seiner
Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock
Eingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch
brüestlich.
Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

Wohnungen.
Anfang der Corotfärgasse, im drei Stock hohen Neubau Nr. 11, sind mehrere besonders schöne geräu-mige Wohnungen wovon einige mit Closets und Bade-zimmer versehen sind, ferner mehrere Gewölbe pr. 1. August billigst zu verlassen. Näh. im Hause daselbst. 7759

Vielseitig
geäußertem Wunsche entsprechend ordinirt Damen und Herren
für geheime Krankheiten
täglich von 12-1 Waiknergasse Hotel National, ebenso von 2-5 Uhr in seiner seit 33 Jahren be-stehenden Ordinationsanstalt (3) Trommelgasse 14
Dr. LEITNER.

GEHEIME KRANKHEITEN
jeder Art, besonders:
Schwächezustände, Hautausschläge u. Harnbeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolge
Dr. L. ERNST, Homöopath, Pest, Zweiadlergasse
Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr
Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derar befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungswiese, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch nachhaltige, daß alte Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gekört.
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
Preis fl. 2. 7243

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Bester Journal.“

Eine Kette durch's Leben.

Erster Theil.

Kapitel II.

Eine Frau, die ein Geheimniß hat.

(3. Fortsetzung.)

— Ihr Gatte? wiederholte ich — Sie wollten sagen, es war Ihr Mann, denn Sie haben sich ja gegen mich geäußert, daß er todt sei.

— Todt! für mich, o Johanna; aber lebend und gesund, — lebend und gesund und wenn ich hundert Jahre alt werden sollte, so werde ich doch sein Gesicht nie wiedersehen; — nie wieder; und es gibt Zeiten, wo ich gerne mein Leben darum geben möchte, ihm noch einmal ins Angesicht zu blicken.

— Sie lieben ihn und er hat Sie verlassen? wagte ich zu bemerken.

— Ich liebe ihn und ich habe ihn verlassen. Ich liebe ihn von ganzem Herzen und von ganzer Seele und ich bin ihm entflohen und habe mich aus Furcht vor ihm hier begraben. Ich wundere mich, daß ich nicht wahnsinnig geworden oder gestorben bin. Einst dachte ich, ohne ihn nicht leben zu können, aber das Leben schleppt sich nun einmal so fort und man ist zaghaft und feig genug, es nicht selbst zu enden. Er liebte mich einmal, Johanna — o Himmel! er liebte mich und machte mich zu seiner Gattin und jetzt, wenn er mich wiederfindet, Johanna — ich glaube er würde mich tödten.

Ich blickte wieder auf das offene, schöne, jugendliche Gesicht.

— Er sollte Sie tödten, dieser schöne junge Mann! sagte ich. — Nein, Madame, Mörder sehen nicht so aus.

— Er ist der treueste, edelste, bravste der Männer, ein loyaler Freund und ein wahrer Ehrenmann.

— Und doch läuft sein Weib vor ihm davon und sagt, er wird ihr das Leben nehmen, wenn sie sich jemals treffen?

Sie schien kaum auf mich zu achten und legte ihr Haupt auf die gefalteten Arme, als ob sie es nie wieder erheben wollte.

— Lassen Sie mich allein! sagte sie. — Sie wissen ja nichts davon. O, könnte ich nur sterben und dem Allen ein Ende machen. Nur das, Johanna! — sie sah plötzlich auf, dunklen Schrecken in ihren Augen. — Ich träumte in letzter Nacht, daß er mich aufsuche, daß er hier sei. Er kam und stand vor mir, ernst und fürchterlich, mein Todesurtheil in Händen haltend — laß ihn nicht zu mir kommen, laß Niemanden kommen. Ich glaube fest, daß er mich tödten wird, wenn wir uns je begegnen.

Ward Frau Gordon wahnsinnig? Das war die sehr ernste Frage, welche sich in meinem Gedanken obenaufdrängte, als ich in dieser Nacht zu Bette ging und noch manche Nacht später. Es war eine sehr seltsame und dabei höchst beunruhigende Geschichte und je schneller ich mich aus der Sache zog desto besser; aber als ich mich gerade mit dem Gedanken beschäftigte, meine Entlassung zu begehren, trat von selbst der entscheidende Wendepunkt ein.

März, April und Mai waren vorübergegangen, der Juni näherte sich seinem Ende. Ich war eines Nachmittags in die Stadt gegangen, um unseren wöchentlichen Bedarf einzukaufen und besand mich nach Beendigung meines Geschäfts, das Körbchen am Arm, auf der Heimkehr. Mein Weg führte mich durch die Ludwigsstraße, und am Kaufladen des Herrn Bartheau vorübergehend, sah ich ihn selbst unter der Einfahrt seines Hauses mit einem Fremden in ein angelegentliches Gespräch verwickelt. Ein Blick auf den Fremden und das Herz schlug mir hoch auf in der Brust, denn es war das Original zu dem Bilde. Es war Frau Gordon's Gemahl. „Die Stunde und der Mann waren gekommen.“

Keines von Beiden gewahrte mich. Ich blieb eine Sekunde stehen und sah mich wieder um. Es war der nämliche, ohne Zweifel, aber mit einem Unterschied — er war hager und verstimmt, ernst und streng; das auf dem Bilde war das Gesicht eines offeneren und glücklichen jungen Mannes — jenes vor mir das eines rücksichtslosen und verzweifelten Menschen. Ein Strohhut war tief in die Stirne gedrückt, ein grauer Sommer-Neberock über

der Brust zugeknöpft, — es war ein Soldat und Gentleman — das sah man auf den ersten Blick.

Ich wandte mich in eine Seitenstraße und eilte athemlos vorwärts. Es war meine erste Pflicht, meine Gebieterin zu erreichen. Ich mußte ihr sagen, daß es eingetroffen sei, was sie befürchtet hatte, daß ihr Gemahl, dem sie entflohen, hier sei. Ich lief, so schnell ich konnte und war in einer halben Stunde in Saltmarsh.

Sie sagte mir, er würde sie tödten, dachte ich, indem es mich heiß und kalt überließ — und wer weiß, ob er es nicht thun würde. Er wäre nicht der erste Gemahl, der eine davongelaufene Frau um's Leben brächte.

Ich stürzte athemlos durch die Gemächer und rief ihren Namen.

Sie war in keinem der Zimmer. In letzter Zeit hatte sie das schöne Wetter manchmal verlockt, einen Spaziergang zu machen und dies war unglücklicherweise gerade jetzt der Fall. Ich mußte so ziemlich genau, wo ich sie finden würde. Am Flußufer unterhalb streckte sich ein gelber Sandstreifen hin, wo sie gerne im Sonnenschein auf und abwandelte. Sie mußte jetzt sicher dort sein.

Ich stürzte hinaus, wild um mich blickend. Gott im Himmel! Da kam die große, soldatische Gestalt, im Strohhut und Sommerüberrock in beschwingtem Schritt rasch auf mich zu.

Ich hätte beinahe laut aufgeschrien, — in eine so große nervöse Aufregung hatte mich seine Erscheinung versezt.

Wenn er mir zuvorkam — wenn er plötzlich auf sie stieß — die Erschütterung konnte sie tödten, denn ihre Kräfte hatten in letzter Zeit sehr abgenommen. Ich kehrte mich um und stürzte über Hals und Kopf den steilen Abhang hinunter, immerfort ihren Namen rufend.

Ja, da wandelte sie langsamen Schrittes und ganz allein am sandigen Ufer auf und ab und verfolgte mit ihren Augen die hastig dahin eilende Fluth.

Sie blieb stehen und sah mich verwundert den Abhang hinabheilen.

Wie schön sie war! Ich erinnere mich gut, wie dies selbst im Augenblick der höchsten Gefahr mein erster Gedanke war.

— Um des Himmels willen, fliehen Sie! schrie ich. Er ist hier.

Sie legte ihre Hand aufs Herz. Ueber ihr Gesicht blitzte das elektrische Licht einer großen und unerwarteten Freude.

— Wer? fragte sie, beinahe flüsternd.

— Ihr Gemahl — der Mann, dessen Bild Sie mir gezeigt haben. Fliehen Sie sogleich, wenn Sie sich vor ihm fürchten. Ich habe ihn gesehen, ich sage es Ihnen. Er kommt. — O Himmel, da ist er!

Ich zog mich bestürzt zurück. Ja, er war mir gefolgt. Er kam den Pfad herab — er war da.

Ich kehrte mich gegen meine Gebieterin. Wird sie in Ohnmacht fallen? Wird sie fliehen? Keines von beiden.

Wer kann das Herz eines Weibes verstehen? Ja, es ist wahr, es lag Schrecken in dem wilden, weißen Gesichte, aber weit mehr zeigte sich in demselben ein solches namenloses Entzücken, wie ich es nie zuvor gesehen habe. Sie liebte ihn und sie sah ihn wieder — damit ist Alles gesagt.

Er stieg den Pfad hinab. Sie trat ihm mit verklärtem Antlitz einen Schritt entgegen und streckte ihm beide Arme entgegen, mit dem beredten Ruf:

— Gordon! Gordon! Gordon!

Kapitel III.

Das Scheidungsdekret.

Es war so gekommen — ich konnte nichts mehr thun. Es blieb mir nichts übrig, als mich in den Hintergrund zurückzuziehen und athemlos, mit klopfendem Herzen zuzusehen, wie dieses Stück ausgepielt werden würde.

Er war den steilen Abhang herabgekommen und stand jetzt auf dem gelben Sandstreifen, Angesicht zu Angesicht dem Weibe gegenüber, das ihn verlassen hatte. Das volle Licht fiel auf sein Gesicht, wie er hier vor ihr stand — ein Gesicht, noch hochlängiger und verstimmt, eingefallener und

blutloser, als ich es das erste Mal gesehen hatte — ein Gesicht, auf dem wenig von Mitleid oder Gnade ausgeprägt war, das aber noch immer seine seltsame, steinerne Ruhe bewahrte.

Er winkte ihr zurück — es war eine kaum merkbare Handbewegung, aber sie schauderte und bebte wie ein Kind, das einen Schlag erhalten hat.

— Nicht näher, sagte er mit einer Stimme, so kalt und fest, wie die frostigen grauen Augen, welche auf sie blickten. — Wenn Ihr Gehörsum nicht abgestumpft ist seit jener Nacht von Lovell's Tod, wo Sie so gut die Rolle der Horcherin gespielt haben, so werden Sie auf dem Fleck, wo Sie stehen, Alles recht gut hören, was ich Ihnen zu sagen habe. Ich werde Sie nicht lange aufhalten, und Sie brauchen kein so erschrecktes Gesicht zu machen. Ich will Sie nicht tödten — die Zeit dazu ist vorüber. Aber das lassen Sie sich sagen: Wenn Sie nicht in dieser denkwürdigen Nacht vor fünf Monaten die Horcherin gespielt hätten, — wenn Sie nicht geflohen wären, wie Sie thaten, — wenn ich Sie bei meiner Rückkehr vor meinem Angesicht gefunden hätte — Sie hätten nie das Licht des nächsten Tages gesehen. Ich bin der größte Narr gewesen, der je auf Erden wandelte — und wenn wir uns in jener Nacht getroffen hätten, so wäre ich ebenso gut ein Mörder geworden.

Alles das sagte er mit langsamer, zurückgedrängter Stimme, aber in den tiefen grauen Augen, welche sie beobachteten, funkelte ein solcher Haß, wie ich es nie mit Worten ausdrücken kann.

— Schonen Sie mich, Gordon, erwiderte sie mit einem schmerzlichen Schrei.

— Sie schonen! wiederholte er mit kalter Berachtung. — Habe ich es nicht gesagt? Ich würde nicht einen Finger aufheben, um auch nur ein Haar auf Ihrem Haupte zu verletzen, oder ihr Leben zu retten, wenn ich Sie in jenem Flusse dort ertrinken sähe. Sie sind für mich so todt, als wenn ich in jener schrecklichen Nacht nach Hause gegangen wäre und Sie erwürgt hätte. Der Wahnsinn der Liebe und der Raserei sind beide gleichermaßen für immer verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Eine seltene religiöse Ceremonie) ist kürzlich in Genf vor sich gegangen: unter dem Namen Marc Tchintani wurde daselbst in der Kapelle „da la Bellissime“ ein im Heidenthum geborener und erzogener Chinese, Namens Tching-Latien, unter die Befehrer des Christenthums aufgenommen. Derselbe hatte sich in seiner Heimath an dem Kriege der Taipings betheiliget und kam dann als Kuli nach Havanna, von wo ihn ein Amerikaner mit nach Europa nahm. Im Jahre 1872 trat er auf Vermittlung der chinesischen Gesandtschaft in Paris in die Dienste des Genfer Gelehrten M. F. Luretini, dem er als Typograph bei seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen über den äußersten Orient Beistand leistete. So kam Tchintani nach Genf, wo er von da an Aufenthalt nahm und sich soeben auch um das Bürgerrecht beworben hat; die Werbung um die Hand einer hübschen Genferin wird mutmaßlich bald nachfolgen.

(Ein journalistisches Susarenküdchen.) Dem Gouverneur von Kansas ist kürzlich etwas passiert, was auch anderen Gouverneuren schon passiert ist. Seine Botenschaft ist ihm nämlich von einem ebenso unternehmenden, als gewissenlosen Zeitungs-Berichterstatter gestohlen worden. Nun ist eine Gouverneurs-Botschaft zwar etwas, was den meisten Menschen gestohlen werden kann, aber die Herren, die diese Dinge verfassen oder von Anderen für sich verfassen lassen, sind in der Regel darin anderer Ansicht, und so lag denn auch dem Gouverneur von Kansas sehr viel daran, dem Berichterstatter der „Kansas City Times“ seine Beute wieder abzugeben. Diese befand sich jedoch bereits auf einem Expreßzuge, den die „Kansas City Times“ während der Sitzung der Legislatur von Kansas zwischen Topeka und Kansas City laufen lassen. Der Gouverneur telegraphirte also nach Wyandotte, man solle den Zug dort anhalten und das gestohlene Dokument konfiszieren. Der Berichterstatter erhielt jedoch Kenntniß von diesem Befehl und meldete dies an sein Blatt nach Kansas City. Dadurch wurde es möglich, den Expreßzug jenseits der Wyandotte abzufangen und das Dokument in Sicherheit zu bringen. Als der Zug dann in Wyandotte angehalten wurde, fand man nichts. Nun beschloß der Gouverneur, den Zug, der die Zeitungen bringen sollte, abfangen zu lassen, aber auch hierin wurde er überlistet, denn jene waren absichtlich in einem ganz anderen Zuge verschickt worden. So kam es, daß die Gesetzgeber von Kansas die Botenschaft in der „Kansas City Times“ lasen, ehe sie noch offiziell vom Stapel gelassen worden war.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 44.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag den 24. Februar

NEMZETI SZINHÁZ.

Operai egyveleg

3 szakaszban. Részei: 1. „Faust“ 2-ik és harmadjk felvonása. 2. „Lammemoori Lucia“ 3-ik felvonásának első része. Végül: 3. „Sevillai Borbély“ 2-ik felvonásának első része.

Népszínház.

A talléros pékné.

Operette 3 felv. Irták H. Meilhac és L. Halévy, zenéjét szerző. Offenbach Jakab.

Margot, a talléros pékné	Soldo-né assz.
Toinon, korcsmárosné	Sziklay Emilia
Bernadille, fodrász	Szabó Bandi
Krikebeer, svajzi	Karikás
Rendőrbiztos	Együd
Flamméche	Zador
Delikat	Solymosi
Bankár	V. Kovács

DEUTSCHES THEATER.

Direktion Albin Swoboda.

Budapest, wie es weint und — lacht.

Solksstück mit Gesang, in 12 Bildern und einem Vorspiel.

Ali Hussein Köprülü Pascha	Hr. Feld
Murad, Janitscharen-Hauptling	Hr. Mellin
Banya, Bürger	Hr. Welb
Frau v. Szegöffy, Gutsbesitzerin	Hr. Römer
Kálmán, ihr Sohn	Hr. Hornath
Hr. Martinyi, ihr Bruder	Hr. Meißner
Wendler, Hausbesitzer	Hr. Schönau
Julie, seine Tochter	Hr. Duschak
Klara, seine Tochter	Hr. Swoboda
Strnad, Delikatessenhändler	Hr. Frinke
Wirág	Hr. Graus a. G.
Képeffy Jzre, Feuerwehrmann	Hr. Schent

Deutsches Theater, Herminienplatz.

Direktion Albin Swoboda.

Der Gang nach dem Irrenhause.

Lustspiel in einem Akte von Herzogenstron.

Graf Alfred von Rosenthal	Hr. Hartmann
Amalie, seine Frau	Hr. Stehle
Baron St. Elme, ihr Onkel	Hr. Welb
Crescendo, Kompositieur	Hr. Hold
Tomás, Gärtner des Barons	Hr. Richard

Nur nicht reden.

Dramatischer Scherz in einem Akte.

Frau von Stillmann	Hr. Viktorin
Fritz, ihr Neffe	Hr. Hanno
Henriette, dessen Braut	Hr. Tschary
Herr von Finkenschlag	Hr. Richard

Durchs Schlüsselloch.

Poße mit Gesang in 1 Akt.

Dr. Horn	Hr. Christoph
Amalie, dessen Frau	Hr. Glöckner
Düringsfeld	Hr. Hartmann
Elise	Hr. Groß
Krämel, des Doktors Faktotum	Hr. Hold

Diana-Saal,

Kerepeserstraße Nr. 13,

Heute 7510
Benefice des Tanzmeisters S. Kohn.

Grosser Elite-Maskenball.

12 Uhr:
Karikaturen-Quadrille.

1 Uhr. **Cancan.**
Musik von 3 Musikchören.
Achtungsvoll der Benefiziant.

Hauptstädtische Redoute. Narren-Abend.

Faschings-Sonntag, am 27. Februar, Abends 9 Uhr findet un-widerruflich die
Reise in den Mond

statt. Um diese Zeit tritt der Mond in den Zenith, wodurch es möglich wird, Passagiere dahin zu befördern. Versäumt man diese Zeit, so muss man wieder ein Jahr warten, bis diese der Reise günstige Konstellation eintritt, denn der Mond wird nicht so zum sein und jeden Tag auf sich schiessen lassen.

Die „Columbiade“

dieses Riesengeschütz von 6 000 000 783 Kilo Schwer-ist fix und fertig.

„Der Guss gelang,
Bloss die Form zersprang!“
Macht aber nichts! Gefahren wird doch, und wenn's Meteorsteine regnet.

Auf nach dem Monde!
Fahrkarten á fl. 2 sind zu haben in der Redoutenkantlei und in den bekannten Verschleisslokalen.

Achtungsvoll **J. Barbicane,**
Präsident des Gun-Club.

7513

Hotel Stadt Paris

Waihuener-Boulevard.

Täglich Lasky's I. Pester Herkulanium.

Auftreten der beliebten Sängerin

Frl. Elise Lasky

mit ihrer neuen Gesellschaft. Anfang um 8 Uhr
Auftreten des Gesangs-komikers **Herrn Groß** als Gast.
Für gute Küche und Keller hat bestens gesorgt
7515 **Ig. Letzl.**

Freitag den 25. Februar

Benefice zum 17-jährigen Geburts-Feste
der Sängerin

Frl. Elise Lasky.

Erste

Pester Hofenballe

Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.

Täglich

7511

Budapest, wie es lacht!

Frl. Leopoldine Steidler als neuengagirtes Mitglied.
Auftreten des Frl. Anna Reichelberg.

NEUE WELT.

Heute, Donnerstag, den 24. Februar, 7514

grosser

Maskenball.

Um 12 Uhr großer

Karikaturen-Cancan.

Karten á 1 fl. sind in den bekannten Verschleisslokalen zu haben. Hochachtungsvoll **A. Steinitz.**

Nur noch einige Tage bei herabgesetzten Preisen

á Person 10 Kr.

Von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.

Willardt's weltberühmtes

anatomisches Museum.
Waihuener-Boulevard Nr. 20, Ecke Mor-gengasse. 7434
Nüchternst bekannte Galerie des menschlichen Entstehens bis zur reiferen Ausbildung, enthaltend 1000 Präparate, darunter solche, die in künstlerischer, wie wissenschaftlicher Hinsicht alles bisher Gezeigte übertreffen.

Freitag von 2—7 Uhr nur für Damen.

Steinig' Blumen-Säle,

Karlskaferne, Gittergasse. 7264

Täglich Tanzfest á la Mabile.

Jeden Donnerstag und Sonntag

Maskenball.

Avis.

Kaufleute und Fabrikanten erhalten

Geld-Vorschüsse
auf alle Gattungen 7247

WAAREN

in jeder Höhe sofort. Ferner auf alle Gattungen **Lose, Gold, Silber, Pfand-Depotscheine** zu den coulantesten Bedingungen:
Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb Nr. 5.

TOMBOLA-GEGENSTÄNDE,
pr. hundert Stück von 5—25 fl.

PARISER BALLFÄCHER

von 1.50—20 fl. pr. Stück bei

BRÜDER ROTHAUER,

Königs-gasse 1 und Satvanergasse 16.

7331

Ball-Anzüge

7348

von 25 fl. aufwärts, Winterkleider und Pel-ze zu den billigsten Preisen nur bei Jakob Rothberger, Budapest, **Christophplatz** Nr. 2, 1. Stod.

Kleider- und Pelze-Leihanstalt.

Geld

auf alle

Gattungen **Waaren, Gold, Silber und Ju-welen, Lose, Aktien u. sonstige Werthpapiere,**

auf

Bersak-Zettel.

Satvanergasse Nr. 2,

im alten Postgebäude im Hofe links. 7272

Geldvorschüsse

auf **Waaren, Gold, Silber und Ju-welen,** billigt berechnet, so auch auf **Lose, Staatspapiere u. Aktien** zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Vorschuss-Geschäft des

David Redlich, 7246

Bromenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt

Geldvorschüsse,

billigt berechnet, auf alle Gattungen **Lose, Staatsobligationen, Aktien, Depot- u. Pfandscheine, Rentenbriefe, Gold, Silber-Münzen** bei **L. Fuchs,** Landstraße Nr. 39, neben dem Museum 7179 im v. Lubitschen Hause.

Brüder Reiser,

Lederhandlung

Budapest, Königsgasse Nr. 6

empfehlen ihr bestfortirtes Lager der renomirtesten Leder-Fabrikate des In- und Auslandes für **Schuhmacher, Riemen, Sattler, Taschen, Galanterie, Buchbinder, Kürschner, Hut- und Kappenmacher-Arbeiten,** bei reellster, promptester und solidester Bedienung, zu den **möglichst billigsten Preisen.**

Aufträge aus der Provinz werden bei Ein-sendung einer kleinen Anzahlung unter Nachnahme nach allen Richtungen prompt effectuirt. Nicht kon-venirende Waaren werden innerhalb 14 Tagen anstandslos retour genommen. 7486

Eine große Hochparterre-

Lokalität

geeignet für Vereine oder als Geschäftslokal, so auch einige schöne Wohnungen billig zu vermieten. Fabrikengasse 3. 7422